

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in
der Provinz. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
ca. 1. Einzelne Ausgaben 15 Pf. Durch die Post bezogen vierjährlich 1.50 Pf.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telefon 2008.

Ausländer lassen die 6 mal geplätzten Coloniezeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Mr. 253

Gießen, Samstag, den 31. Oktober 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Die Organisation der Staaten.

Der Krieg ist nicht Selbstzweck. Der Krieg ist ein Mittel für
Schaffung eines Zustandes, der mindestens in den Augen des
zu verteidigenden ist als der, der vor dem Ausbruch der Feindschaft
bereits bestand.

Deshalb ist es selbstverständlich, daß auch
in Zeiten, wo die Rationen strecken, sich die Werte der Menschen
und der Möglichkeiten richten, denen liegt die Wahrheit gegeben wird,

daß der Vater der Schlachten die Stimmen derselben nicht ganz zu
vermengen, die mit größter oder geringster Kenntnis,

sehr oder weniger Kenntnis, von den Dingen reden, da der Krieg
ist.

Die Kriegsorganisation arbeitet sich dabei ein Gedanke immer stärker
an, der vor allen einzellen, die über das nächste Ziel hinaus
zu vermögen, schon seit Jahrzehnten vertreten werden, ist, der
bisher noch immer vor der großen Wehrhafte als utopisch ab-
gelehnt wurde.

Der Gedanke nämlich, daß die bürgerliche Organis-
ation der Welt und vor allen Dingen Europas mehr als primitiv
und daß an ihre Stelle eine auf höheren Grundlagen ruhende
Organisation eintritt, eine höhere Form der
staatlichen Verträge gesetzt werden muß. Diese Anerkennung
besonders überzeugend und besonders nachdrücklich wenigstens
in Mittel-Europa in Frage kommt, in einer Provinz, die
seit der bekannte Jurist und Politiker von Liszt loben
kennzeichnet hat.

Die Kriegsorganisation ist, wenn sie sich auf Sicherung des europäischen
und des Weltfriedens, und er glaubt sein Ziel zu erreichen,
nicht durch einen mittel-europäischen Staatenverband gegeben
und, ob es ein Ausland, wenn möglich mit Frankreich, Deutschland
oder argumentiert er, kann auch im Falle des Sieges seine Welt-
im eigentlichen Sinne des Wortes werden. Ausland und
und werden an Volkssozial und an Gebietsaufwand ihm über-
bleiben. Um das Nebengericht dieser beiden Räume dauernd
schafft und eine Art von weltpolitischem Gleichgewichts-
zustand herzustellen, muß eine Organisation der Wirtschaft Mittel-
europas hergestellt werden, d. h. Deutschland, Österreich-Ungarn,
Standesmänner, ein etwa selbstständiges Polen und Holland
in sich zu einer Gemeinschaft zusammenfügen, für die die soziale
und politische Freiheit noch zu finden ist.

Um in großen Zügen entwirkt zu werden, von Platz seinen Platz;
nähere Ausgestaltung und die Prüfung der einzelnen Fragen be-
reit mit Recht der Zukunft vor. Nur soviel sagt er sich, keine
eigene Meinung nach das deutsch-österreichische Bündnis ver-
antwortlich zu kontrollieren und durch eine Militärcövention
zu verteidigen, das aber nicht durch
auf dem Prinzip des Friedens zwischen den in Frank-
reich Gebieten zu beruhen braucht, die Verbandsstaaten um-
fassen müßten, und doch endlich danach zu trachten, das seit-
liche Mittel-Europa, alle Frankreich, Spanien und Portugal
zu einer Friedenszone schwert er von Belgien, in die Organisation
aufzunehmen.

Dann die Zeit noch nicht gekommen ist, die Einzelheiten des
euro-asiatischen Staatenverbandes zu entwirken, so sind auch
Vorbereitungen an einer einzigartigen Kritik an dem
Bund entwirkt zu sein noch nicht geschehen. An zwei Punkten
dürfen wir auch schon jetzt nicht vorübergehen. Der eine ist
unverzichtbare Stellung, die Russland und England an-
nehmen wird. Der Staatenverband soll ohne Ausland, aber
in England den Frieden verteidigen. Damit wird von vorn-
an die Möglichkeit, in Zukunft eine Brücke zu England und der
eigenen Staatenorganisation zu schlagen, abgeschnitten und das
ist deshalb bedeutsam an sich, weil eine Organisation
in Europa nur dann einen Sinn hat, wenn sie auf sieht wird
der erste Schritt in einer Organisation der Welt, zur
Führung einer allgemein menschlichen Kultur-
einführung.

Dann aber das andere: Soll das heutige Deutschland in die
verlorenen werden, gewissermaßen einen Konsolidierungskrieg für
mittel-europäischen Staatenverband abwohnen, und stellt man
sich etwa auf den Standpunkt, daß es die Aufgabe hat, die so
zur kommenden Nationen mit den Waffen in der Hand zum
Deutschen Reichs nach Beendigung des Feldzuges große und
stilistische Anerkennung zu erhalten. Dafür hat
die Nationalitätenpolitik neue Wege einzuführen, und hat
sich vor allen Dingen als unbedenklich, doch nach dem
entschloß, die Teilnahme an der Führung der Staatenorganisation
oder jener Schule des Volkes vorbehalten, allen anderen
verboten zu lassen.

Deutschland kann seine Nachbarn nicht zur Siebe zwingen,
es vermag seine Stellung nur dadurch zu sichern, daß es
zu den inneren und den äußeren einer Politik treibt, die
die Interessen der europäischen Gemeinschaften den Gedanken des
Auslandes in einem Gebilde, in dessen Mittelpunkt das
Reich steht, unverzüglich machen kann. Wie weit das mög-
lich, wie weit dieser Krieg es verhindert, und aus dem Staaten-
verband einer Staaten- und Völkerorganisation zu bringen, kann
nur Zukunft lehren. Nur soviel steht fest: Nach dem Friedens-
krieg werden uns allen weit größere und schwerere Aufgaben,
der Krieg sie zu stellen vermögen, und für ihre Lösung müssen
wir bereit machen.

Minengefahr an den englischen Küsten.

Siebenbürgen, 29. Okt. Aus London wird telegraphiert:

amtliche Meldung, daß es den Deutschen gelungen sei,

zu Nordwestküste Irlands ein Minenfeld anzulegen, rast

offizielles Treffen ganz Englands ungeheures Aufsehen

und trug in hohem Maße dazu bei, die herr-
liche Stimmung und das Misstrauen gegen die

Feindung der Marine noch zu erhöhen. Die Unter-
offiziere stellen die mannschaftsreichsten Befestigungen an,

in welcher Weise die Deutschen die Auslegung von Minen
bewerkstelligten konnten. Man ist überwiegend geneigt zu
glauben, daß ein deutsches Handelschiff, das sich unter neu-
rester Flagge befand, die Auslegung vorgenommen habe, da-
man es für unmöglich hält, daß ein deutsches Unter-
seeboot bis nördlich Irland vordringen könnte, ohne entdeckt
zu werden.

Amsterdam, 29. Okt. Renter meldet aus London: Die
Beschaffung eines in Fleetwood angekommenen Schiffes berichtet,
daß noch ein anderes Dampfschiff an der Nordküste von
Irland auf der Höhe von Monk Head auf eine Mine
gestoßen ist. Die Times erklärt aus neuem mit Sicherheit
auf die feindlichen Minen in der Nordsee, die einzige Sicher-
heitsmaßregel gegen ein derartiges Vorgehen sei, die Nord-
see für jeden neutralen Handelsverkehr zu

schließen.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen?

Berlin, 29. Okt. Wie nach dem V.A. verlautet, haben
die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßnahmen
gegen das feindliche Ausland als Erwidern der gegen
deutsche Staatsangehörige und ihr Privatgegenwart beobachteten
Verfolgungen in Aussicht genommen und eine entsprechende
Vorlage wird dem Bundesrat demokratisch angeboten.

Hamburg, 29. Okt. (Perz. Tel. der Frankf. Ag.) Der hell-
vertretende kommandierende General v. Roehl (9. Armeekorps)
gibt heute abend folgendes bekannt:

Die Frage der Behandlung der Deutschen in England ist in

unserer Zeit mehr als Gegenstand der Erörterung in der Presse

gewesen. Von beiderseitigem Interesse waren dabei die verschieden-
sten Mitteilungen eines französischen und England juridisch geschickten
mannes, die sich auf das Gefangenlager in Newbury beziehen und
feststellen, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Lands-
leute — nicht nur der Kriegsgefangenen, sondern auch der übrigen
Deutschen in England — geradezu menschenunwürdig ist
und Anschliefen ist ein berechtigter Sturm der Enttäuschung
in den breitesten Sälen der Bevölkerung darüber entstanden, daß
die Behandlung der sich hier aufhaltenden Engländer im
Vergleich zu unseren Landsleuten in England eine viel unmilder
ist. Diese Tatsache hat den anständigen Bürgern des Vereinigten
Königreichs gezeigt, dem amerikanischen Botschafter in
London mitzuteilen, daß die hier befindlichen englischen Männer
vom 17. bis zum 25. November eine friedliche Gefangen-
schaft wünschen, wenn nicht bis zum 5. November eine amliche Rück-
kehr über die Freilassung der wehrhaften Deutschen in Eng-
land eingeht.

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 29. Okt. (Cir. Lett.) Göteborgs Aktionblad
meldet aus Paris: Am Mittwoch erhielt über Paris ein
Zeppelin. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, von
denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen
wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt.
Französische Flieger verübt das Luftschiff anzugreifen.
Es entstand jedoch in den Waffen.

Über die Leistungen der französischen Armee.

schreibt ein preußischer Offizier nach der österreichischen
Zeitung an seine Angehörigen:

„Der Umstand macht den Kampf mit den Franzosen

schwer: 1. Ihre Artillerie ist glänzend, Beschaffung, Treff-
sicherheit, Munitionsmenge, Zusammenarbeit mit der

Infanterie großartig. Vor einigen Tagen lagen unsere

Artilleriegeschwader verteilt in einem Außenfeld auf der Louer.
Kein Schuß von uns und dennoch fand uns die französische

Artillerie. Schon folgten die Schrapnells und Granaten.
Wir mußten sofortstens raus. Seit mehreren Tagen

liegen wir in einem Ort im Schutzengraben. Wir können

nicht stürmen, da uns die französische Artillerie wieder völlig

in Schach hält.

2. Hervorragend sind auch die französischen Flieger.
Folge: Der Franzose ist genau über unsere Bewegungen und
Artilleriestellungen unterrichtet.

3. Der Franzose ist auf dem Rückzug und sucht sich die
passendsten und geeignetesten Stellungen auf. So gewinnt
er Zeit, sich zu reorganisieren und neue Stellungen vor-
zubereiten. Das alles bedingt, daß der Widerstand und der
Krieg noch länger dauert, als wir vermuteten.“

Neue Geheimakte gefunden?

Ein Privattelegramm der Kölnischen Zeitung aus Brüssel
berichtet, daß in dem ehemaligen belgischen Kriegsministerium
Geheimakte gefunden wurden, die weitere gemeinsame
Waffe des Dreierbandes und Belgiens gegen Deutschland
enthalten, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland enthalten.

Deutsche Sanitätsoldaten von Frankreich ausgeliefert.

Aus Basel wird gemeldet: Am Montag abend trafen auf dem
Bundesbahnhof in Basel etwa 160 deutsche Sanitätsoldaten und 15

Offiziere, von Genf kommend, ein. Am Dienstag wurde dieses
Sanitätspersonal an der deutschen Grenze bei Uster beschafft.
Von dort übergeben. Über die Behandlung in Frankreich wird von einzelnen Soldaten sehr gelogen.

Belgische Niederlage im Kongu!

Berlin, 29. Okt. Das Berl. Tagebl. meldet aus Rom:
Der hier erscheinende Stampa wird aus Paris berichtet:
Ein in Le Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs
in St. Omer besagt, daß die belgischen Truppen unter
dem Kommando des Generalkommissars Henr. in einem Gefecht
gegen die Kämpfer am Kongu am Sonnabend durch die Deutschen eine voll-
ständige Niederlage erlitten hätten.

Die deutsche Verwaltung in Antwerpen.

Der neu ernannte Gouverneur von Antwerpen, Senator
Strandus aus Hamburg, empfing sofort nach seinem Amtsantritt
den Bürgermeister und die Bürgerschaft. An einer Ansprache
sagte er der Bevölkerung Ausdruck, daß die Bevölkerung bald wieder
ausziehen und die Bevölkerung zurückkehren werde. Die Bevölkerung
lebt jetzt in großen Scharen zurück und beginnt die gewöhnliche
Arbeit wieder aufzunehmen.

Von der französischen Sozialdemokratie.

Die Humanité teilt mit, daß die sozialistische Sozialdemokratie Frankreichs, der Parteivorstand und der Vor-
stand der Pariser Parteiorganisation im Palais Bourbon
eine Konferenz mit den sozialistischen Minister Guesde und
Sembat abgehalten habe. Nach langer Auseinandersetzung stimmte
die Konferenz einer Resolution zu, in der den Genossen
Guesde und Sembat das Genius ausgesetzt wird, daß sie in
der Regierung der nationalen Verteidigung so gut als möglich
gewirkt haben. Die Konferenz erachtet die Genossen, in
ihrer Tätigkeit für die Verteidigung Frankreichs und der
Republik auszuhorchen.

Zu der Konferenz und ihrem Beschuß führt Genossen
Gachin in der Humanité erläutert: Es steht fest, daß
in den letzten sechs Wochen eine ansehnliche Arbeit für die
nationale Verteidigung, der sich jetzt alles unterordnen
hat, verrichtet worden ist. Zweifellos gibt es noch zahlreiche
Unvollkommenheiten und zahlreiche Irrtümer zu beschweren.
Es ist dann am besten, die Verteidiger gleich unseren Delegierten
in der Regierung den Minnern Guesde und Sembat mitzutunten, damit diese verhindern können, Den
Krieg zu schaffen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß
wir unter dem Kriegszustand leben, daß die Bevölkerung wie
immer schwierig ist und daß oft der gute Wille nicht im
stande ist, dem Druck abzuholen, wie es zu wünschen wäre.
Wir leben in abnormalen Zeiten und unter dem Druck un-
vorhergesehener Ereignisse; vieles ist neu zu schaffen und in
schneller Weise müssen komplizierte und sehr delicate
Situationen ins Auge gefaßt werden. Jeder hat Verständnis
für diese Schwierigkeiten und seiner unter uns wird ver-
gessen, daß unsere Genossen von uns in die Regierung delegiert
wurden, um während des Krieges möglichst viel Gutes
zu schaffen und den Sieg und damit den endgültigen Frieden
zu versprechen, den Frieden, der alle früheren Kriegsursachen
zu entkräften soll.

Französische Stimmung gegen England.

London, 29. Okt. (W. B. Röhmlich) Die Kornmarktspitze ver-
öffentlicht einen beweiswertem Brief eines Franzosen, batte
Leagan, 29. Oktober, unterzeichnet: Ein sincere am-

Die französische Presse äußert den Artikel eines Blattes, in
welchem es heißt, daß England nach Anstrengungen machen, die keine
Sache und den Anstrengungen der Verbündeten würdig sind. Darf
ich Ihnen sagen, daß die große Mehrheit der Franzosen wohl

dasselbe sagt? Frankreich lebt nur für den Krieg. Ein Volk, von
seiner Sicht und seiner Macht, kann nicht ohne Kriegs- und
Kriegsgefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-
gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

gefecht leben. Es kann nicht ohne Kriegs- und Kriegs-

Die Zöpfe haben würden, um die Kosten zu tragen. England sei unsöcht, den Krieg allein fortzuführen, den es nicht ohne Frankreich und Rußland führen könne, da die Entscheidung zu Lande und nicht zur See fallen würde. Was sollte also England tun? Es sollte die allgemeine Kriegsgefahr für das Alter von 19 bis 45 Jahren in England und den Kolonien einführen, dann könne England hoffen, Berlin zu erreichen und Deutschland zu vernichten. Aber dazu gehörten Opfer. Sie müssen selbst unterliegen, fügte der Verfasser des Briefes fort, ob es recht ist, dass Ihre Handlungsschäden an den Patienten bleiben und die Landwirte auf den Feldern, das die Fabrikanten die Zeit benötigen, um sich des deutschen Handels zu bemächtigen, und dass Ihre Theater und Kulturstoffen offenbleiben, während in Frankreich alle Männer von 19 bis 45 Jahren im Krieg sind und die französischen Familien ohne Ausnahme Männer tragen. Der Brief fügt schließlich hinzu: Es heißt, dass 1200000 nicht dienstfähige Deutsche das Alter des Krieges freilässt und gemeldet haben. Ihre wie unsere Territorialtruppen sollten mehr leisten als diese. Ich wiederhole: Wenn wir uns im Feuer stehen, warum nicht die Briten?

Beschließung eines russischen Kanonenbootes durch die Bulgaren?

London, 29. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen sollen die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen haben, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuschaffen wollte.

Die Kreuze im Auslande.

Nach einer Veröffentlichtung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird die Kreuz in nachstehenden Ländern wie folgt geschätzt:

	Tonnen	ges. 1913 + ob.
Rußland (10. osat. Gouv.):	Beizen 300000	12,3 %
	Roggen 800000	3,1 % +
	Hafer 1500000	9,4 %
Spanien:	Mais 700000	14,0 % +
	Reis 200000	12,3 %
Deutschland (10. osat. Gouv.):	Mais 6800000	9,4 % +
	Reis 8100000	13,0 % +

Aus Portugal.

London, 29. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern sind durch ein Defekt alle Klossen der Flottenrevenen aufgerissen worden. Eine Seebrikade von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditions- Corps zu verstärken.

Die Kurden gegen Rußland.

Nachrichten aus Konstantinopel melden neue Kämpfe zwischen russischen Truppen und auständischen Kurden in der Nähe von Urumia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. Die Russen mussten sich zurückziehen. Die mit Türken und Kurden verbündeten Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

In einem Freendorf.

Aus Amsterdam schreibt ein Berichterstatter: An der Eisenbahnlinie Antwerpen—Ghedaer liegt das Dorfchen Ghedaer, das seit urralten Zeiten eine Kolonie von Gelehrten beherbergt. Die Legende erzählt, ihre Gründung der heilige Dimitrova, die im siebten Jahrhundert gelebt haben soll. In jedem Hause sind Kräne untergebracht. Die Leiter und Pfleger der Anstalt den Kriegsgebegebenheiten haben die immer näher an den Ort herangegangen, mit großer Besorgnis entgegen. Wusste schon der aus der Umgebung stammende Krieger die Kräne aufzutragen, wie sollte es werden, wenn militärische Einquartierung kam oder der Feind durchzog. Konnte nicht auch die Tot eines unzurechnungsfähigen Kranken ein schreckliches Unheil über seine Leidensgefährten und den ganzen Ort bringen? Im Kriege gibt es in solchen Fällen nur einmal eine lange Unterstzung über Säule und Mitte. Andenes ist die Entfernung, die die deutschen Soldaten an den Dorfseingang kamen, fanden sie große Kanonenabfälle, die sie darauf hinwiesen, dass sie sich in einer aus Angehörigen aller Nationen zusammengesetzten Freiwilligensoldaten befinden. Weiter wurde ihnen ein Schreiben überreicht, das mit in seinem etwas naiven deutschen Text wiedergegeben. Es lautete:

„An den Herrn Befehlshaber und Krieger der deutschen Armee! Wir, Einwohner dieses Hauses, wo hilfsbedürftige Arten verpflegt werden, nehmen um hilflosen die Freiheit, an die Obrigkeit und Krieger der deutschen Armee folgendes mitzutragen:

Die in der östlichen Wissenschaft weltberühmte Gemeinde Ghedaer ist wie ein großes Spital, eine große Arzneianstalt, aus 1000 Pflegesälen zusammengestellt, worin fast dreitausend ungünstige Gelehrte von allen Nationalitäten und von allem Glauben, Belager, Deutscher, Holländer usw., mit der größten Liebe in den Familien verorgt werden.

Daher dürfen wir die deutschen Krieger und Ihre Obrigkeit

bitten, so ruhig als möglich durch unsere Gemeinde ziehen zu wollen, damit die Verkünder nicht härter aufgesetzt werden, und nicht davon aufzugeben, wenn der eine oder der andere dieser ungünstlichen durch unfruchtbare Werke oder Täte der deutschen Nation gegenüber etwas Unangenehmes begeht oder irgend durch eine Manifestation seine Gesinnung äußern würde.

Eingesetzt die hohe menschenliebende Bedeutung dieses Ortes, hoffen wir, dass die Bitte von der Obrigkeit der deutschen Armee gütig entgegengenommen werden wird, und biegen Ihnen unsere höflichen Grüße.

Über die Wirkung dieses Schreibens sagte Dr. Beens, der Direktor der Anstalt, dem holländischen Journalisten: „Wir haben hier über Unsicherheit oder Angst der Patienten nicht zu klagen gehabt. Wohl sind einige Familien mit ihren Patienten geflüchtet, aber im übrigen ist alles hier so geblieben wie zuvor.“ Und er fügte weiter hinzu, während aus der Richtung von Antwerpen das schwere Geschütz herabdröhnte: „Man ist hier nicht mehr in Angst. Nur als es dort weiter, bei Antwerpen und in Lüttich, brannen, waren wir noch unruhig, aber das rote Kreuz auf unseren Türen hat uns beschützt. Wir führen nur unsere Besitzmittel nicht gern requiriert.“ Im Dorf hat man den Berichterstatter noch mehr vom Durchzug der Deutschen erzählt, von einigen Offizieren, die sich gewaltsam von armen Gelehrten auszutragen ließen und die mit ihren Familien nach wieder fortzogen, da ihnen diese Kolonie wohl beheimateter war als der Krieg. Gleichermaßen hat das Dorf seinen Blutzoll an den Krieg bezahlt müssen. Ein junger holländischer Kriegsmammler, der so umlief war, beim Nahen der Deutschen zu sterben. Auch erzählt man, dass eine gesetzestreue Frau, die am Abend umherwirte, von einer Patrouille verwundet worden sei. Im ganzen aber ist die Kolonie vom Kriegsgrenze verschont geblieben; der jüliche Wahnstand der 1900 von dem tobenden der Missionen.

Verbot des Schnapsauschanks.

Für das oberösterreichische Industriegebiet ist ein strenges Verbot des Auschanks von Schnaps erlassen worden. Wie die Schlesische Zeitung berichtet, ist angeordnet worden, dass in den Städten und Landkreisen Beuthen, Stettin, Gleiwitz und Ratibor, im Landkreis Königshütte und in den Landkreisen Tarnowitz, Gabitz, Groß-Strehlitz und Rybnik in den Wirtschaftsbezirken neben alkoholfreien Getränken nur reiner Tawabewein und Bier zum Auschank gebracht werden dürfen. Der Auschank von Brannwein und Likören wird der Kleinhandel mit Spirituosen sind verboten. Zu Gewissensdurst dürfen Spirituosen, insbesondere Hoffmannspritzen, nur auf ärztliche Anordnung abgegeben werden. Zudem handlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Außerdem haben Außendienstleute die Schließung des gesamten Wirtschaftsbetriebes begrenzt der Verkaufsstelle zu gewährten.

Ein neuer „Emden“-Streich.

W. B. Leipzig, 30. Okt. Die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten aus Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schwartz“ und ein französischer Torpedoschiff auf der Reede von Pulo-Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sintern gebracht. Der Kreuzer „Emden“ hatte sich durch Anbringen eines vierten falschen Hornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Bon der Front in Flandern!

Die Deutschen machen weitere Fortschritte

Der Vormarsch der Deutschen über den Hafen diente holländischen Blättern zufolge fort. Rousbrugge soll von deutschem Vortruppen besetzt worden sein.

Wie die Times mitteilte, wurde Turnhout von den deutschen Soldaten besetzt, die in Bürgerquartieren einlogiert wurden und in der Umgebung der Stadt patrouillierten.

Der Bericht der Verbündeten.

Rotterdam, 30. Okt. Die belgische Regierung drohte dem belgischen Gefecht in Haag, das die Lage der Verbündeten an der Mer sich gebessert habe. Das Feuer der feindlichen Artillerie sei abgesamt und durch die englischen Schiffskanonen unterdrückt worden. Die Operationen der Verbündeten bei Oerm seien sehr befriedigend.

Die englischen Rüstungsbemühungen.

W. B. London, 30. Okt. Ein Auskuss unter der Leitung Lord Derby organisiert Freiwillige, die nicht in die reguläre oder in die Territorialarmee aufgenommen werden, um sie in den

Waffen zu üben. Das Kriegsamt drückte seine Sympathie für Unternehmungen aus, verlängerte aber vorläufig die amliche Erleichterung, da es mit der Bewaffnung und Bekleidung der niederländischen Radikalen zufrieden sei.

Holländische Radikale wurden außer London besiegelt für die Verteidigungszustand gelegt.

Die Beschießung von Reims.

Die Nationalzeitung meldet aus Rotterdam: Flüchtlinge aus Neins erzählten in Epenau, wie der dortige Times-Korrespondent meldet, dass der Schaden in Reims erstaunlich sei. Von den wohnen wurden 800 bis 700 durch Granaten getötet und große Anzahl verwundet. In der Stadt wurden 100 Häuser beschädigt vollständig zerstört. 150 brannten bis auf Grundmauern ab.

Der Aufstand der Buren.

Rotterdam, 30. Okt. Wie aus London gemeldet wurden verschiedene Blätter der Regierung versteckt wurde, dass der dortige Angriff der englischen Truppen Deutsch-Südwest-Afrika den Burenauftand herausgefordert habe. Gestern wurde in Downingstreet ein langer Ministrat abgehalten, der sich mit der Lage in Südafrika beschäftigte. Handelshäuser in Amsterdam und Rotterdam von bestreitenden Londoner Häusern vertrauliche Mitteilungen erhalten, dass die Zahl der Aufständischen bereits 100000 erreicht habe. Sie sind gut bewaffnet und haben auch Schießpistolen und Maschinengewehre. Bei der Besetzung Stadt Heilbronn kam es zu einem Gefecht, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Unbestätigten Berichten folgt, dass die ganze Ortschaft in Aufruhr befindet. Dass sich auch der von den Buren wie vor vergangene General Christian De Wet mit der Spur der Erhebung gestellt hat, erscheint den Engländern am bedenklichsten, da sie befürchten, dass sein Name genutzt wird, um die zärrnden Elemente mit fortzutreiben. Unzufriedene Truppen in der Kapkolonie verfügen etwa 8000, die natürlich bei weiterem Umschlagskreis des Aufstands nicht im entferntesten ausreichen werden, um niedergeschlagen zu werden. Auch mit Kriegsmaterial soll es sich gestellt sein, da England in Erwartung der kriegerischen Auseinandersetzung in Europa die Kapkolonie in militärischer Hinsicht ausrütteln.

Der Mattox erhält von seinem Londoner Korrespondenten die Nachricht, dass die revolutionäre Bewegung in Südafrika täglich bedrohlicher wird. Die Rebellen ausgezeichnet bewaffnet, gut geführt und hätten fast alle wohnt von Heilbronn für sich gewonnen und die Zentrale strategisch gesungen genommen.

Die Türken am Suezkanal.

Wien, 30. Okt. Nach einer Meldung aus Kralan ist dem Golf von Akaba starke türkische Kavallerieabteilung eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit dreihundert Sätzen sind bis in den Eingang des Golfs von gesichtet worden.

Die Engländer in Ägypten.

W. B. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 30. Okt. Nach Angaben folgt verboren, dass die Engländer unter dem Vorwand der Unfreiheit der Beschleidungen die Vilayet nach beiden Seiten des Jordan. Die Engländer scheinen vermutet, dass die Pogromsmedien Angreifen mit der übrigen im mediterranen Welt in Beziehung kommen. Die Blätter der Gattung der Vogelstellung, die der Obermufti unter Druck gesetzt.

Überall Deutschenhefe.

In Russland.

Stockholm, 30. Okt. Wie die Novose Wrenja in Sankt Petersburg am 24. Oktober deutschfeindliche Kundgebung Moskau statt. Der Pöbel erging sich in gewalttätigen Schreitungen gegen die Deutschen. Verschiedene deutsche wurden zerstört, darunter die feindliche Konditorei in Moskau.

In Kanada.

W. B. (Nichtamtlich.) London, 29. Okt. Times meldet Toronto vom 28. Oktober: In Ottawa wurden alle Häuser des Deutschen und Österreichischen von der Polizei durchsucht. Die britische Imperial Association in Toronto hat eine Resolution angenommen, nach der alle Deutschen und Österreicher in Kanada gezwungen werden sollen.

„Da bin ich wieder, meine lieben Freunde der Freiheit,“ und Gott der Herr meint es gut mit mir, ich gleich beim Eintritt in diesen geselligen Saal zu bestimmen finde.“

„Wir sind in Serenäus wohl aufgehoben,“ v. Honna, „haben Freude und Liebe, Scherze in Süden den wahren Paul, aber Sie, ehrwürdiger Baron, sich nicht laufen und fliegen bei dieser Sonnenblume in den Wäldern umher, ohne an Ihr Haar zu denken.“

„Nein, wirklich,“ antwortete Klaus mit liebenswürdigem Gesicht, „daran denke ich nicht, gutes Kind, und weil ich denke, muss es wohl keine besondere Anstrengung sein. — Ich komme,“ fuhr er fort, „diesmal mit einem Weinen von Tromp. Ich bin auch am Börsenfördern gern, und habe dort Olof als einen rechten Händler Ihres Hauses vorgefunden, endlich bin ich überzeugt und gehöre bis hinaus zur Käfle und komme von dort, um, wenn mein Tochterchen mit gestattet, mich einige Tage hier unten am füher auszuruhren.“

„Wie ziehe Euch nicht willkommen, lieber Herr,“ wortete Elsa. „Ruhst aus und bleibst zu unserer Freiheit, es angeht.“

Die beiden jungen Männer waren nun auch freundliche Worte gewechselt. Der Priester, sein Kindchen von Leder am Riemchen Schultern gehängt, ging mit ihnen dem Hause zu. Der Vorbank Egede Wingeborg Platz genommen hatte, der hatte Hornemann die Stelle erreicht, als die kleinen Hunde des Vogeljägers mit lautem Gebell zutrangen, ihm die Jähne zeigten und widerhallend endlich dem Pfiff ihres Herrn folgte leistete sie zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Afrija.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 100

Während dieser Söttterei des Schreibers hatte Wingeborg seine Augen von einer Ede in die andere rollen lassen und seine weißen Zähne gefleckt. Dann und wann griff er mit seinen rauh behaarten Fingern, die wie die Finger einer Schimpansie biegsam und gelungen waren, in sein blaues Halsstück, und endlich drehte er den Glanghut ein paarmal um seinen Kopf und lachte behaglich.

„Hörte Sorenstriper Petersen,“ sagte er, „von allem, was du sagst, verstehe ich wenig, aber ich danke dir dafür.“

„Ich bitte dich, Freund Wingeborg,“ fiel Paul ein, „mögliche keine Umstände, es ist herziglich gern geschehen.“

„Gut, so tuen was du willst!“ fügte der Quänter, „aber was du von mir und den Lappen sagst, das sollen die beiden Jungfrauen gern glauben. Ich habe mit den gierigen Deutschen mein Leidtag viel zu schaffen gehabt und rieche auf Meilen weit, wenn einer in der Nähe ist.“

„Und was du nicht redest, teurer Beherrschter der Kustbewohner,“ erwiderte Paul, „das wittern deine getreuen Leoparden. Wo hest du sie?“

„Hier,“ sagte Wingeborg, indem er auf den Sack deutete, der zu seinen Füßen lag, und den er ausschüttete, wodurch zwei kleine, gelb und dunkel gefärbte Hunde zum Vorschein kamen, die so wunderlich aussehen wie ihr Herr. — Sie hatten wieselartig spitze Köpfe, lange äußerst schlange Beine, kurze, breite Füße, abgezogene Ohren, merkwürdig lange Schwänze und waren von großer Behendigkeit in allen Bewegungen.

„Seht da!“ rief Paul, „find das nicht tollische Geschöpf? Es ist die echte Rasse der Vogelfänger, die dort der Herr in seiner Weisheit einzigt dazu geschaffen hat, die Brutlöcher auszuspüren, und denen er eine Nase gab, wie sich deren kein

Gollinspfeil rütteln kann. Gibt diesen kleinen Schläufköpfen irgend einen Koppen, einen Schuh oder Strumpf von einem menschlichen Wesen, mag es auch lange bei sein, das er ihm einst trug, wenn von dem Eigentümer eine Spur zu finden ist, werden sie ihn bald haben.“

Die beiden kleinen Hunde wurden Gegenstand neugieriger Fragen und Liebkosungen, und sie vergaßen, die durch Freudenstrümpfe und Schneideleien; plötzlich aber wurden sie vergessen, denn auf der Höhe des Zieldes zeigte sich ein Wandere, der im Sonnenchein auf einer steilen Klippe stand, seinen Hut schwankte und ein lautes Hohoh! hören ließ. An seinem weißen langen Haar, dem schwarzen Pelzgurte und dem breitgekämpften Hut und dem Stab erkannten alle gleich den guten Klaus Hornemann. Elsa eilte mit Honna ihm entgegen, der Sorenstriper aber lachte laut auf und legte sich auf Björnarnes Schulter.

„Wahrhaftig!“ rief er, „wir sind gesegnete Leute. Kaum zu Hause, erscheint auch die Frömmigkeit und — die Langeweile,“ fügte er leise hinzu, als Marstrand weiter ging, „als ob wir noch nicht genug davon hätten. Ich sage dir, Björnarn, wir müssen eilen, das wir diese Burgen los werden, oder etwas erfunden, um uns vor ihnen zu schützen.“

„Vielleicht,“ murmelte Björnarn, „wir sind jetzt hinblidlich erfahren wie manches von dem Priester.“

„Glaubst du, dass er die Wahrheit sagen wird? Hüte dich vor ihm, sei mutig, zeige ihm ein frohes Gesicht, oder er wird dich an dich nesteln mit alterlei Moral und Sittenprüchen. Ich sage dir, der alte Bursche mit seiner salbungsvollen Weisheit wird uns zu schaffen machen. Gießt du ihm ein Wort, so bist du verloren. Sei flug, Björnarn, denn ich möchte wetten, du wirst ihn schnell genug auf dem Hals haben.“

Sie gingen über den Grund fort und trafen auf den Geistlichen, als dieser eben die Felsenküsten herunter kam, von den Mädeln geführt und von Marstrand bewillkommen.

Beilage zur Oberhessischen Volkszeitung Nr. 253

Gießen, Samstag den 31. Oktober 1914

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung

Erfüllung der Parteipflichten.

Von jedem, der sich als Angehöriger der deutschen Sozialdemokratie betrachtet wissen will, muß man verlangen, daß er nach seinen besten Kräften die Pflichten erfüllt, die als Parteigenosse erwacht. Im Kriege ebenso wie im Frieden. Erste Pflicht ist selbstverständlich für Weiterverbreitung unserer Grundsätze und unserer Anschauungen. Nunmehr mehr und immer neue Volksgenossen müssen mit dem vertraut gemacht werden, was wir wollen. Es mußte mehr und mehr unsere Forderungen begreifen und verstehen lernen. Um dies zu erreichen, ist vor allem die Weiterverbreitung der Parteitung notwendig und jedes als Gehörige muß das Seine dazu beitragen und in den Bekanntenkreisen Reiz für die Oberhessische Volkszeitung zu gewinnen suchen. Der Krieg hat in die Kreise der Reizreiche große Lüden gerissen; mehr als der vierte Teil der organisierten Arbeiter und Parteigenossen ist zu demen einberufen, diese Lüden müssen wieder ausgefüllt werden! Und das ist sehr wohl möglich, wenn jeder seine Pflicht tut. — Zeit heißt es zwar: „es gibt keine Parteizeitung“ — allein nach dem Kriege wirds wieder anders laufen. Es wird zukünftig sein, wie es bisher war: nur die sozialdemokratische Presse vertritt die Interessen der Arbeiter! Also müssen wir für Erhaltung und Störung unserer Organisationen und unserer Presse sorgen! — Halte Euch Frankfurt und anderen Klatsch- und Sensationsblätter fern! — Halle — sie haben noch nie einen Tag für Eure Sache gesorgt. Euer Wohlergehen gedenkt.

Derzeit hat über die Oberhessische Volkszeitung die Freiheit des arbeitenden und minderbemittelten Volkes gesessen. Deshalb muß es heilige Pflicht der Arbeiter sein, Blatt zu unterstützen und für dessen Weiterverbreitung zu sorgen. Selbstverständlich bringt die Oberhessische Volkszeitung die Nachrichten von den neuesten Ereignissen zuerst, wie die übrigen Blätter.

Erfüllt also Eure Botteipflicht

Glied

Es ist nicht Vermessenheit, jetzt, wo die Welt in Flammen des
es brennt, von diesem Glüd, von befriedigendem Menschen-
zu sprechen? Wenn! Unglück bringt solch ein Krieg nicht
ich, an dem die halbe Welt beteiligt ist. Wusst das nicht ein
flühende Herz, zwangen zum Erstaunen, wusst das nicht selbst bei
eigsten Brüdern die Herzen bewegen? Wenn so viele Men-
schenmännchen in Not und Tod, im tiefsten Unglück sind, kann
ich nur ein in flühender Mensch wahrhaftig glücklich sein? Nein,
ich seiu im Alltagssinn kann wahrhaftig niemand, dem ein
eigener Herz in der Brust schlägt.
Ist es nicht etwas anderes zur normalen Zeit? Ist da die
Zeit etwas frei von Unglück und Elend? Ach, wie viele, die
sich viele lehren da nach etwas Leben, sonn' sie, sollt sind und
Schönheit, ja nach einem etwas Leben, sonn' sie, sollt sind und
zu hungern und brausen! Wahrhaftig, glücklich im Alltags-
in überflächlicher Befriedigung kann ein Mensch mit war-
fenden auch an Friedenszeit nicht sein.
Und dennoch kann er glücklich sein, glücklich in der höch-
steiter Art. Was das leitende Gesetz der Natur in seinen
Vollendung erkannt hat, wer weiß, daß ein jeder seinen
Lebenstrieb in seinem ganzen Umlange in den Dienst des
es zu stellen hat zur weiteren Durchführung dieses Ganges
mehr dabe, vollendetter Art, der leunt auch dieses höhere,
heilige Glück. Wer nichts als das Leben des Alltags kennt, nichts
das kurze augenblickliche Dasein, nichts als ein Streben nach
ländlichen Erholungen in diesem kurzen Leben, der kann es
nicht wissen, dieses höhere, tieflinige Glück, da, die dieser
Tümmerung wird sich vielleicht noch gar recht glücklich und zu-
gen müssen, auch wenn Hunderttausende und Millionen Menschen
der und Schwestern in Not sind. Wer aber nur etwas Liebe
Menschen in sich trug, der kann nur innerlich befriedigt und
lich werden, wenn er seinem höchsten Sinnleidungsgeiste der
er entsprechend lebt, wenn er kein Al freudig hingibt dem
des Ganges. Und dieses, eines wahrhaft stützlichen Menschen
würdiges Glück, das kann man eben haben, wenn das Unglück
nicht in wie zur Kriegszeit, aus Not und Tod ist, heut
in dieser edleren Art, wer dem Gansen das Glück erfreut,
rechter Ausfüllung verleiht, Vieh ausstreut, nur, wer als
Vater dem Vater seine Pflicht tut. Gerade jetzt, wo die
Welt von Unheil überwonnein, zeigt sich also so recht der
dich hohe stützliche Gehalt unserer Ausführungen. Darum
n wir auch gerade jetzt, um glücklich in edlerer Art zu sein
zu bleiben, nicht nachlassen im gewohnten Arbeiten und Schaffen
eines Dienstes. Unter Ideal ist es, das allein uns den natürlichen
jen Halt im Leben zu geben vermag.

— Neue Höchstpreise für Kartoffeln für die Stadt zu. Der Oberbürgermeister hat nunmehr einen neuen Preise für Kartoffeln festgelegt und zwar: 1. für beste lesene Sprüchekartoffeln 6,50 M. für geringere Ware 4,50 M. der Doppelzentner; ferner für beste Schrotkartoffeln einverkauf 7 Pfg. für das Kiloogramm. Diese haben die Bedeutung einer Obergrenze für die. Es heißt in der Bekanntmachung unter anderem: Verkäufer, unter denen alle Personen zu verstehen sind, die mit Kartoffeln, sei es im Marktverkehr, in Läden oder wie handeln, haben die vorstehend festgesetzten Preise mit der Menge, auf die sich die Preise beziehen, durchsichtbaren Anschlag an den Verkaufsstellen zu kennzeichnen zu bringen. Sie haben diesen Anschlag mit dem polizeilichen Stempel versehen zu lassen und während der Verkaufszeit auszuhängen. Der Verkäufer ferner eine Waage mit geeichten Gewichten bei der Einstelle aufzustellen und ihre Benennung zum Nachdruck der gesetzten Waren zu gestatten.

Kriegshilfe und Kleingärten. In der gegenwärtigen wo alle Hilfsquellen der inneren Produktion besonders Itig ausgenutzt werden müssen, verdient auch das Kleingartenwesen besondere Bedeutung. Die kleinen in Deutl-

land bereits Hunderte von gröheren und kleineren Kolonien kleiner Pachtgärten von je etwa 300 Quadratmeter Größe, die sogenannten Lounen-, Schreber- oder auch Arbeitergartenkolonien. Vor kurzem ist nun der Deutsche Verein für Wohnungsbau in Frankfurt am Main an die zuständigen Ministerien der einzelnen Bundesstaaten, an eine größere Zahl von Gemeinden und andere Stellen mit der Auseinandersetzung, die schleunige Ausdehnung und Bewilligung solcher Kleingartensiedlungen in jeder Weise zu fordern, und diese Auseinandersetzung ist bereits mehrfach auf fruchtbaren Boden gefallen. Wenn auch ein wesentlicher Ertrag solcher jetzt neu zur Anlegung kommenden Siedlungen erst vom Brühjahr an zu erwarten ist, so wird er doch auch dann noch sehr willkommen und von großem Nutzen sein, da ja niemand weiß, wie lange der Krieg noch dauert und ob wir sehr möglicherweise auch nach dem Friedensschluß zunächst noch stark darauf angewiesen sein werden, alle solche Hilfssquellen jorgäufig nutzbar zu machen. Der wirtschaftliche Nutzen aber, den ein solcher Kleingarten zu gewähren vermag, ist sehr bedeutend, er ist doch bei richtigiger Behandlung instande, den gesamten Mißbedarf einer kleineren Familie zu liefern. Außerdem kommen die Milderung der Arbeitslosennot und die großen dauernden Vorteile, die die Ausdehnung des Kleingartens, insoweit für unsere ganze Städteanlage, für die Jugendpflege und andere wichtige Aufgaben hat, in Betracht. Es ist daher dringend zu wünschen, daß man sich allerorten absehbar der schleunigen Ausdehnung des Kleingartenswesens widmet.

Rechten Terrorismus auch während der Kriegszeit übt die Leipziger Fleischverarbeitung. Diese Innung möglicht auch jetzt die Gesellen, die nur durch ihren Arbeitsnachweis vermittelten, unterdrücklich zu erklären, nicht dem Zentralverbande der Fleischverarbeitung beizutreten. Dem Fleischerverbande wurde am 22. Oktober eine Arbeitskarte übermittelt, mit der diestellungsneutrale Geselle zum Weiterleben gejagt wird. Diese Arbeitskarte enthält folgenden Aufdruck:

Bei Annahme des untenstehend näher bezeichneten Arbeitsverhältnisses erklärt der Geselle ausdrücklich, daß er nicht Mitglied des Centralverbandes der Meister und Berufsgenossen Deutschland ist, wie er sich auch weiterhin verpflichtet, diesem Verbande nicht beizutreten. Sollte die vorgenannte Erklärung nicht auf Wahrheit beruhen oder sollte der Geselle entgegen der vorstehenden Verpflichtung diesem Verbande noch beitreten, so ist der Meister, ohne weiteres verpflichtet, den Gesellen ohne Einhaltung einer Kündigungssfrist und ohne jede Entschädigung sofort zu entlassen.

„fort zu entloesen.“ Ohne Arbeitskarte wird kein Geielle eingestellt. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die Fleischhermeister in Leipzig auch jetzt noch die Unverfrorenheit besitzen, diesen argsten Terrorismus gegen die Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisation auszuüben, wie wir die gewerkschaftliche Statistik bemerken hat, über die Hälfte der Mitglieder dieses Verbandes draußen auf den Schlachtfeldern für die Sicherheit des Vaterlandes kämpfen.

Die Staatsbetriebe haben ihre Gegnerschaft gegen die freien Gewerkschaften aufgehoben und öffnen ihnen ihre Betriebe. Die Regierung erkennt die gegenseitige soziale Arbeit der Gewerkschaften an und hat gemeinsam mit ihnen einige soziale Aufgaben zu lösen verlust. Der Kaiser erfordert, seine Parteien mehr zu lennen, aber die Leipziger Fleischermänner treiben ihren Terrorismus unbeirrt weiter und üben den härtesten Gewissensdrang auf die Gelehrten aus; sie bleiben nur gute Freunde der gelben Gesellen. — Was sagt übrigens das Generalkommando dazu? Die Fleischermänner in Leipzig können den nationalen Freiheiten in größtmöglichster Art. Wenn moralische Verpflichtungen auf diese Terroristen keinen Eindruck haben, so muß es bald zu ernsthaften Differenzen zwischen ihnen und den Soldaten kommen.

Vom **Pillen** **Heiln**! Ein Genosse fahrt der Wiener **Arbeiterszts.**: Es war gestern abend noch dem Vortron in unserm **Wahlverein**. Der **Obmann** mochte und in knappen, ernsten Worten **Baron** anmerken: „Wie notwendig es ist, gerade jetzt treu zum **Freiheit** zu stehen. Da erhebt sich ein junges Mädchen, eine **Siebenfährige** wohl, meldet sich zum **Vortr** und sagt, indem sich ihre Wangen **rot** thun: „Zulösung mein **Bräutigam** im **Arbeits** **Sal**, will ich als **alle** **Beiträge** gern **zahlen**. Ich weiß doch es ihm so recht wäre. Ich will und darf **gerne** **höchst** **etwas** für die **Organisation** **drehen**. Komme **gerne** **aus**, dann **zahlt** **er** **wieder** **alles**.“ Noch einer **Weise** kommt **noch** **höchstens**, aber **fest**: „Käme er nicht, so **zahlt** **ich** **immer** **etwas**!“

Ein klassischer Briefpoststempel. Aus dem Baurischen Walde wird berichtet: Ein im Felde schreitender Sohn sendete an seine Mutter folgenden Brief: „Liebe Mutter! Die Sad' ist net so einfach. Vier Wörter es auch keines! Mit Gruß Euer Sohn W.“ — Das ist wirklich wahr . . . Die Sad' ist net so einfach!

Die able Rolle. Ein Frankfurter Leser teilt der Frankfurter Zeitung folgende Beobachtung aus dem Kinderleben Sachsenhausers mit: Auf einem kleinen Plüschen kann kleine Einzelheiten im Alter von acht bis zehn Jahren beim Kriegsspiel mit dem Verteilen der Rollen beobachtet.

„Du bist der Franzos und du bist der Rus.“

„Und du bist der Engländer?“
„Des lebt mir grad gut!“ To werd wir drans! Ich hab verlangt, Woch erlaßt, wo mer Almutter und Schandarm gespielt hatwe, den Laubmunder nemast.“

Die Großherzogliche Hofbibliothek hat sich als Landesbibliothek seit Beginn des Kreoles bemüht, sämtliche dorothi befreundeten Druckwerken, soweit sie im Großherzogtum verlegt oder hergestellt werden konnthe, um damit ein wertvolles Material, das sonst vorzugsweise jahrhundertelang verschwinden wird, für alle Zukunft zu erhalten. Es handelt sich dabei nicht nur um die Gelegenheitsliteratur jeder Art, dichterische und künstlerische Erzeugnisse wie Gedichte, Bilderbogen, Karikaturen, ferner Predigten, Mauerinschriften, Ratten und Bläme. Diese Bemühungen leider nicht überall das wünschenswerte Erreichensponnen haben gehoben, sondern sich die Direktion der Bibliothek auf diesem Wege an alle besshafte Verleger und Drucker mit der Bitte, die herarische Druckfahne in einem, womöglich her, in zwei Kronenbezzen abdrucken zu müssen.

Der neue Fahrplan. Die Reg. Eisenbahnirection Frankfurt teilt und mit, daß am 2. November d. J. ein neuer Fahrplan mit Einführung gelangt, auf Grund dessen die größere Anzahl der

eingelagert wird. Der Fahrplan liegt in den Stationenbüros zur Einsichtnahme offen. Der mittlere Tagesfahrplan ist mit Ende dieser Woche neu erschienen und im Buchhandel und an den Schaltern der Stationen zum Preis von 15 Pfennigen für das Jahr zum Verkauf gelangt. Er umfasst die Strecken des Dreiecksnetzes (Königstein (Main) einschließlich der Kleinbahnen, die Alsfeldbahn nach Wetzlar, Kassel, Würzburg, Gießen, Hessenkern, Marburg, Bürstadt, Künner & St. und enthält die Frankfurter bestehenden Verbindungen.

Dem eignen Bruder des Soldatengrab geschaut. Der aus Städten kommende junge Sohre Adam Wölter ist, wie der Kl. Presse aus Hochdeutsch geweckt wird, auf französischem Boden des überwundenen französischen Landes gestorben. Einer der ersten, der jungen sterbenden Helden auf dem Schlachtfelde vorland, war sein Bruder. Dieser schautet auch dem eignen Bruder auf französischem Boden das Grab und schmückte es mit anderen mit einem Totenkopf und frischen Blumen.

Schaffindner, sammelt Rosenthal und Eicheln fürs Rose Kreuz! Die Rose Kreuz-Korrespondenz schreibt: „In dieser ehrwürdigen Zeit wird viel gesagt für das Wohl der Armen und der Verwundeten. Alles ist gut gemeint, jedoch die Schaffindner, hier und da stellt man, daß die Schaffindner Wölle gekauft haben und daß ein frischer Haar. Da werden es unsere Knechte mit Freude hören, daß das Rose Kreuz die Knechte belohnen aufhortet, Rosenthal und Eicheln zu sammeln und den Sommermahlzeit ihre Rose Kreuz vom reichen auszuscheiden, damit sich ihre maschine Verarbeitung an Stärke gewinnt und als Kaffee, und Kaffeesatz sohn. Zu bedenken ist, daß die Rosenthal leicht losen und daher nicht in Säcken aufbewahrt werden dürfen, sondern vorher abgetrocknet werden, um bei sehr wölfend der Taub des Sommermahl frei dingeschüttet werden müssen. Freilich wird mancher Baum und mancher Gartenhaber die Sommermahl der Knechte zu spüren haben, darum, ehrlich ge-

— Wie lädt man an Kriegsgefangene im Ausland? Über den Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen im Ausland hat das Reichsgericht die folgenden Vorschriften zusammengefügt:

1. **Ausschaffen** und 1. **offene Briefsendungen** ohne Nachnahme und zwar **offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Druckfrachten, Wertesproben und Gletschertägixe**; 2. **Briefe und Rätseln mit Wertangabe** ohne Nachnahme; 3. **Postkarten mit Wertangabe** ohne Nachnahme (nach Frankreich unmöglich nicht auszufülln); 4. **Postanweisungen** (nur nach Großbritannien und Frankreich).

II. Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Bemerk *KriegsgefangenenSendung* versehen sein.
III. Adresse: Wohlgegenau: Vor- und Nachname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungsstätte, Postort usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzugeben, wenn sie ihre Adresse mitgeteilt haben. Auf jeden Sendung nach der Abgabe angebringen sein.

IV. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zuvermitteilt ist, kann die Rückführung einer der nachbezeichneten Auskunftsstellen in Angriff genommen werden:
1. Central-Redemption-Bureau des Kriegsministeriums Berlin NW, 7, Dorotheenstraße 48; 2. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, rue de l'Athénée 3; 3. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre Bordeaux, 56 Quai des Chartrons, (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich); 4. The Prisoners of War Information Bureau London, 49 Wellington Street, Strand (Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien); 5. das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen (Auskunft über Kriegsgefangene in Kopenhagen); 6. Kommandant Prisoners of war Gibraltar (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar); Sendungen an diese Auskunftsstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk: Kriegsgefangenen-Sendung tragen.

V. **Bevorstehende Bestimmungen:** a) für Postleute gelten die im Postpolizei- und Postamt enthaltenen Verordnungen, wie sie in ihrem vollen Umfange (Auslands-Postfahrt, Zoll-Abzollungsverfahren usw.); b) für Postanwerstellungen ist das für den Auslandsdienst bestimmte Formular zu verwenden. An der Bordpoststelle müssen die folgenden Adressen tragen: 1. für Österreich: Oberpostkontrolle Wien (Schweiz); 2. für Großbritannien: Römisch Niederländische Postamt's Gravenzunge. Die Adresse des Empfängers der Geldsendung ist auf der Rückseite des Postsendungsabschusses genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Vermordten zu dienen hat, ist die Bezeichnung „Kriegsgefangenenpost, Taxisfahrt“ einzutragen. Die Postanwerstellungen nach Großbritannien sind in der Transportabteilung, diejenigen nach Großbritannien in der holländischen Geldsendungsabteilung einzutreffen. An der Schweiz wird bei der Umwidmung des Postsendungsabschusses noch Österreich das Verhältnis von 100:100 Frank zu markare gelegt. 3. Briefe mit Versandgebühr müssen außer schriftlichen Erstellungen nur Berlinerische enthalten.

Sprachführer für unsere Krieger in Frankreich und Belgien.
Der Krieg hat schloss deutsche Arbeiter plötzlich geworungen, sich
einer sozial fremdsprachigen Worte und Wendungen anzueignen.
In den Arbeitern steht diese Anfangs Aufsicht, die nicht eben leicht
ist, denn die Volkssöhne lieb sich um diesen Zeitauf nicht die aller-
erste Sprachbildung anstreben werden. Eben ähnlich wird er von
vielen kleinen Sprachführern, die jetzt auf den Markt kommen, nicht
die rechte Hilfe erlösen können. Böse Wertheimungen genügen
nun dem, der die Regeln einer fremden Sprache schon kennt.
Wer sie nicht kennt, der braucht einen Sprachführer, der sie ihm in
einfacher, verständlicher Form vorzutragen weiß. Das will **der Sprachführer für die Soldaten**, das der Verlag des Buchhandelsver-
bandes **Bornträger** unter dem Titel **Deutsch-Französisches Wörter- und
Begriffsbuch für die Soldaten** herausgebracht hat. Genöss. Daniel Böck, der das Buch für ver-
siegelt hat, wird den vielen einen großen Dienst leisten, die über den
deutschen Bereich hinaus in einem freieren Schalen mit ihrem Ge-
bärdensprachlichen gelangen wollen. Er teilt die **Sprachregeln** in
gründlich einisch und überblickt mit und nicht Dunn in vier-
zehn Gruppen eine Fülle von Wörtern und Sätzen,
die sich der Verweisung des Krieges auf französischen Boden an-
gleichen und immer in Schreibart und Aussprache denselben vor-
Augen gehabt sind. Der Sprachführer folgt mit 150 S., er
wird von den Anfangsformen der Krieger circa im Feld geführt

Ents. **Ents. Lektüre auch während des Krieges.** Es ist durchaus verständlich, daß in den ersten Wochen des gewaltigen Krieges, dessen Zeugen wir jetzt sind, große Wölfe des Volkes ihr Interesse nach Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz rückten. Zeitungen und Zeitschriften aller Art, sofern nur Berichte über Kriegsereignisse in ihnen zu vernehmen waren, wurden geradezu verschlungen, und nicht macht sich jedoch erschöpfenderweise wieder das Verständnis geltend, die wenigen freien Stunden der Kultur einer Unterhaltungsliteratur zu widmen. Und welche Zeitschrift wäre wohl dafür geeignet, als die von unserem Verleger Partie-Verlag herausgegebene Zeitschrift: *Am freien Standen*. Inselgute Romane gelangen gegenwärtig in dieser Zeitschrift zum Absatz und zwar: Die Hölle des Herrn von Bredow von Rudolf Alex und Seppi Temper der Almeling, ein Bildungsroman von Otto Ernst. Beide Romane sind durchaus dazu angemessen, die Väter einige Zeit von den Gedanken an die kindisch-schwarze Freiheit des Krieges loszulösen und ihnen damit Befreiung von dem an ihnen lastenden Druck zu gewähren. Injet den Romanen erscheinen noch direkte und indirekte Abhandlungen, Ratschläge für Hosen und Knie und noch mancherlei andere wertvolle Mittelkuren. Sie

Zeit zum Preise von 10 Pfennigen. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Zeitungserditionen und Kolportage unter.

Die Kriegsfürsorge der Gemeinden. Die Städte und Gemeinden im ganzen Reich sind bemüht, die furchtbaren Schäden des Krieges zu mildern, die Kosten erträglich zu machen. Vieles ist gelungen, doch auch vieles ist noch unerlässlich und kann und muss noch gelingen. Besonders die sozialdemokratischen Stadtverordneten und Gemeindesprecher werden dafür sorgen müssen, daß die Hilfe der Gemeinden bis zum Außersten wachgerufen wird. In diesem Vorstelzen werden die Stadtverordneten und Gemeindesprecher durch die Börsenfahrt "Kommunale Praxis" unterstützt. Dem Gebote der Zeit folgend, hat die "Kommunale Praxis" den größten Teil des ihr zur Verfügung stehenden Raumes in den Dienst der Kriegsfürsorge der Gemeinden gestellt. Die "Kommunale Praxis" berichtet ausführlich über die so verfassten gesetzlichen Maßnahmen der Gemeinden und gibt somit den Lesern einen Überblick über die Reichsbelange der Hilfsamtsleistungen. Die Zeitung der "Kommunale Praxis" ist daher nicht nur allen Gemeindesprechern und Stadtverordneten dringend anzuraten, sie wirkt auch den Gemeinden selbst, den Gewerkschaftsvertretern sowie allen sozialen Corporationen, die sich der Kriegsfürsorge widmen, möglichst und wentschliche Dienste leisten. Die Zeit zum Beginn eines Abonnements ist jetzt besonders geeignet, da mit dem 1. Oktober ein neues Abonnement begonnen kann. Die "Kommunale Praxis" ist zum Preise von 3 M. pro Quartal durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungserditionen zu bestellen. Probenummern lieferen der Verlag Buchhandlung Bormann Paul Singer G. m. b. H. Berlin SW. 68, auf Verlangen kostenlos.

— **Gefallene aus Oberhessen und Nachgebieten.** Reservef. Karl H. von Wies, Düsseldorf, Regt. Nr. 10. — Wul. Will. H. Heil aus Stammendorf, Auf. Regt. Nr. 117. — Gefreiter Otto Stamm aus Waldkirchen, Auf. Regt. Nr. 118.

Stadtverordnetenversammlung. An der Sitzung am Donnerstag morgte der Oberbürgermeister zu dem ersten Punkte der Tagesordnung Mitteilung von einem Schreiben der Familie des verstorbenen Stadtr. Helm, in dem für die von der Stadtverordneten bemiessene Teilnahme gedankt wird. — Ferner sind von den Kommandeuren des aktiven und Reserve-Regiments 116, sowie von mehreren Kompanieführern Donkschreien für die Verbeschaffung eingelassen. — Auf Belehr der Stadtverordneten wurde das Ministerium ersucht, die haushaltlichen Arbeiten in Gießen fortzuführen, um damit die Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Das Ministerium hat darauf erwidert, daß alle in Angriff genommenen haushaltlichen Arbeiten weitergeführt und andere voraussetzt würden, welche im ganzen den Betrag von 965 000 M. ausmachen. Göttingen ist kein Mangel an Arbeit vorhanden. — Mit dem Ende des Stadtr. Helm ist die Zahl der Stadtverordneten unter zwei Dritteln des gezeitigen Bestandes gesunken, nämlich auf 23. Es müsse also noch Vorchrift der Art. 45 der Städteordnung eine Neuwahl erfolgen. Da aber gegenwärtig eine Neuwahl nicht anträglich erscheint, weil eine große Anzahl Wähler sich im Lande befinden, beantragt der Kommandeur, eine Einzelauswahl an den Landtag zu rufen und diejenigen zu erufen, die einen Vorwurf in welchem Maße aufgeworfen wird, daß die Artikel 44, 45 und 104 der Städteordnung zu Kriegszeiten unter Kraft gehebt werden.

— **Baujagd.** Hubert Helm hat zwei Baugebiete für die Werftstraße und Stolzstraße eingerichtet. Diese beantragt die Baukommission zurückzuholen, weil zunächst die Baufluchtlinie neu festgestellt werden muß. — Ein Gefund von 8. von 8. auf 8. im Dispers wird behauptet. Es handelt sich um den Preise des Boges zwischen zwei Neubauten in der Liebfraustraße. — Die Firma A. B. Roll, Bielefeld, hat dort ein Untergeschöpfe errichtet. Die für zur Errichtung des Vorbergebäudes gefallene Art. ist am 1. Oktober abzuladen. Sie erträgt um Verlängerung der Frist, welchem Maße zugeschlagen wird.

— **Die hier begabten Kriegsteilnehmer.** Am 25. Oktober tagte in der Stadthalle zu Elberfeld eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindesprecher des Amtbezirks Niederrhein, die sich mit den kommunalen Kriegsmaßnahmen beschäftigt und entsprechend berichtet werden. Die Kosten betragen 2000 M., welcher Betrag verpflichtet wird. Bestimmungen über die Aufstellung von Großdenkmälern auf diesen Platz sollen später gegeben werden. — Für Herrschaften weiterer Einzugszonen gräber, die nicht geworden sind, werden 400 M. bewilligt.

— **Die Schlachtedünnen für Lüder.** Die beantragt die Abgemarkung neu zu regeln, weil durch die Bausatzverordnung, wonach höchst unter 75 Kilometer nicht gefloßt werden dürfen, das Angebot verhindert und somit den Preis der Lüder gesteigert habe. Um diese höheren Schäden zu erhalten, müsse man sie aus anderen Gegenenden beziehen, da die Bonn-Lüder-Art zu leicht sei. Nun kosten diese noch mehr verteuert werden. Darum liege eine Börse und es wird erachtet, die Schlachtedünnen für Lüder auf den früher gültigen Platz herzustellen. Von Schlachtedünnchef wird vorgeschlagen, für Lüder nicht über 60 Boden und nicht schwerer als 150 Kilometer 250 M. Schlachtedünnchef festzulegen. Preis Göttingen soll 1. Stadtr. Plan 1 und Simon halten die Ausdehnungsverordnung für die hiesigen Verhältnisse nicht entsprechend, man sollte deren Aufhebung herbeizuführen. Der Oberbürgermeister macht darauf aufmerksam, daß die Befordnung Ausnahmen getarnt, wo die Verhältnisse solche nicht machen.

— **Verchiedenes.** Von Bürgermeister von Straßburg und dem Präsidenten des öffentlichen Landtags ist eine Einladung eingelassen, in der um Unterstellung der durch den Krieg geschädigten öffentlichen Orte gebeten wird. Es heißt in dem Schreiben u. a. daß der Umfang der Verluststungen, die im Elsass durch die dort stationierenden Truppen, sowie die immernahmenden Truppenpassagen nur nicht bekannt seien. Es sei nicht weniger als 1000 Kilometer, wie in Ostpreußen. Dem Antrag des Finanzausschusses, 1500 M. für die Rettenden im Elsass zu bewilligen, wird zugestimmt. — Bezugnahme der Unterstellung der einanderen städtischen Bediensteten und Arbeitern steht der Oberbürgermeister mit. Der Oberbürgermeister ist dabei, daß er die nicht nach Regeln des Krieges bei der Ortsstrafe verhafte habe, damit die Familien dringliche Behandlung um erhalten können. Die Stadthalle werde durch mit 100 M. belohnt. Die Verfassung kann dem zu. — Wegen einer Polizei-Verordnung, das Betreten des Generalquartier-Ortes auf dem Elsass betreffend, muß die Verfassung geändert werden. Sie hat gegen diese nichts einzutun. Prof. Sommer regt dabei an, daß es angebracht sei, rechtzeitig für Arbeit für die Gefangenen zu sorgen, weil bei Verhafthaltungslösen viele Leute allerhand Missstände und Straftaten entstehen können. Der Oberbürgermeister erklärt, daß sich die Baudenomination mit der Frage beschäftigen werde. Hierbei müsse auch erworben werden, daß den heimischen Arbeitern keine ausländische Konkurrenz gemacht werde. Es dürfte nicht sehr leicht sein, passende Arbeit herbeizuführen.

— **Die Gefangenenzäger auf dem Elsass.** Der Vertrag ist erst etwas über 100 Minuten. Darunter befinden sich auch einige Todes- und Tötungen. Die Leute werden mit Arbeit zur Verhafthaltung beschäftigt. Es sei darum vorsichtiger gemacht, daß es dem Publikum verboten ist, sich der Ungemüthe zu nähern. Das darf von den vorbehaltenden Strafen nicht abgewichen werden. So steht nämlich in der Polizeiverordnung.

— **Auto-Umlauf.** In der Nähe von Douai verunglückte in der Nacht zum Donnerstag das dem Händler Wulff in Béziers gehörige Auto, das von dem Chauffeur Wulff aus Béziers gekauft wurde. Dieser wurde erheblich verletzt in das Krankenhaus nach Béziers gebracht. Die anderen Insassen, die eine Vergnügungsfahrt unternommen hatten, kamen unverletzt davon.

— **Der Umrechnungskurs bei ausländischen Postanweisungen.** Mit, von der Post mitgeteilt wird, wie folgt schreibt: nach Frankreich einheimische Rumänien 100 Kronen (Wei.) gleich 89 M. nach Niederland 100 L. gleich 156 M., nach den Vereinigten Staaten 100 Dollar gleich 454 M.

— **Vom Stadttheater.** Von neuen Mitgliedern wird in der Eröffnungsfeierlichkeit der Marzha Schill als Sprecherin des Prolog und als "Magda" in dem Wöhrlischen Lebensbild "Das eiserne Kreuz" auftritt; der neue erste Held, Herr v. Bogenhausen von Stadttheater Frankfurt a. O. wird für zunächst als erster Kästner in "Wolkenkrieg" vorstellen und dann am Dienstag als größte Rolle den "Teufelshim" in "Missa von Barnheim" geben. — Die Vorstellung beginnt wie früher des Sonntags um 14 Uhr.

Kriegsmaßnahmen des Landtags.

Die Vorstände beider Kammern der Landstände und die beiden Finanzausschüsse verhandelten Donnerstag gemeinsam mit der Regierung über die landständischen Beschlüsse während des Krieges. Wie die Regierung mitteilte, beabsichtigt sie die Einberufung eines außerordentlichen Landtags, zur Erledigung aller dringenden staatlichen Maßnahmen in Kriegsfürsorge usw. Nach dem neuen Wahlgesetz behalten ja auch die Abgeordneten ihre Gültigkeit, die in diesem Sommer eigentlich abgelaufen sind, solange Neuwahlen eben nicht stattgefunden haben. Die Neuwahlen selbst hatte die Regierung nun mehr für die zweite Hälfte des nächsten Jahres vorgesehen. Aus der Mitte der Abgeordneten aber wurde die Anregung laut, ob es nicht möglich sei, diese Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer demnächst vorzunehmen, wenn die Parteien eine Vereinbarung treffen, die einen Wahlkampf vollkommen aufhebt, also durch gegenseitige Garantierung des gegenwärtigen Wahlstandes. Natürlich erklärte sich die Regierung bereit, für diesen Fall auf eine weitere Finanzschließung des Wahltermins zu verzichten. Hinsichtlich des nächstjährigen Budgets ging die Meinung dahin, ein neues Budget vorzulegen, sondern das laufende Budget als Notbudget für 1915 zu verlängern. Einige Zehntausend sollen auf Anleihekredit genommen werden. Ratsgremien werden eine Reihe von Einzellets zu Teil nicht unbedächliche Ausfälle in den Einnahmen aufweisen. Auf der anderen Seite werden die Ausgaben durch die Notstandsmassnahmen stark beeinflusst werden. Die Regierung will nicht nur die regulären Unterhaltungsarbeiten für das nächste Jahr erledigen, sondern auch diejenigen für das übernächste Jahr vorbereiten, in dem demnächst in den Kriegsmonaten vornehmen lassen; für sonstige Belastung von Arbeitsgelegenheit soll der bekannte Antrag aller Fraktionen der Zweiten Kammer und die von der Regierung schon gemachten Vorschläge als Grundlage dienen. Ferner erklärte sich die Regierung auf eine diesbezügliche Interpellation aus Abgeordnetenkreisen bereit, den Gemeinden finanzielle Beihilfen in Notfällen zu erteilen. Die bereits bewilligten Ausgaben auf Staatskredite in den vorherigen Budgets sollen, da in dieser Zeit die Aufnahme einer Anleihe doch nicht möglich ist, durch andere finanzielle Maßnahmen einstweigige Deckung finden.

Parteinachrichten.

— **Die Aufgaben der Gemeinden während des Krieges.** Am 25. Oktober tagte in der Stadthalle zu Elberfeld eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindesprecher des Amtbezirks Niederrhein, die sich mit den kommunalen Kriegsmaßnahmen beschäftigt. Anwesend waren 97 Teilnehmer. Der Auftrag des Generalkommandos des 7. Armeecorps nahm ein Oberleutnant an den Verhandlungen teil. Das einleitende Referat hieß Reichslandbaudirektor Gen. H. Oberland-Barmen, der die vom Amtskomitee vorgelegten Zeitabschläge begründete, in welchen gefaßt wird, daß die bisher gesetzte Kriegs- und Arbeitslosen-Unterstützung vielfach unzureichend ist. Diese Kürzung (längerer Aufenthalt in der Gemeinde oder längere Dauer der Arbeitslosigkeit), von der die Unterstützung abhängig gemacht wird, sei ungerechtfertigt. Gemeindesachen und andere kleinere Unterhaltungen dürfen nicht angedreht werden. Auf die bisher umgängenden Kriegs- und Arbeitslosen-Unterstützung seien Wohnungszuschüsse zu gewähren. Dieser Vorschlag, der von der Arbeitslosen-Unterstützung seit der Einführung der Preiseitreibereien durch den Stadtkreis, sei für die Arbeitslosen die Arbeitslosenförderung zu verschaffen, um die Arbeitslosen die Gemeinden für Rüstungsarbeiten zu sorgen, unter Einhaltung anständiger Wohn- und Arbeitsbedingungen. Zur Einführung der Preiseitreibereien auf dem Lebensmittelmarkt sollen die Gemeinden auf die Festlegung von Höchstpreisen für Produzenten, Groß- und Kleinhandel dringen. Die Gemeinden haben aber auch die nötigen Lebens- und Bedarfsmittel selbst zu beschaffen und zum Selbstversprechen an die Bevölkerung abzugeben, ferner gemeinschaftlich Spezialitäten zu errichten und die Spaltung der Schnellindustrie weitgehend zu fördern. Wo es angängig ist, sollen die Gemeinden auch die Lebensmittelproduktion auf Gemeindeeland pflegen. Schließlich wird verlangt, daß die gemeinsame Kranfleise, Wohntinnen- und Sänglingsfürsorge, Kindergarten und Kinderhorte, sowie das gesamte Unterrichts- und Bildungsangebot so viel wie möglich ausgebaut werden. Auch sollen die organisierten Arbeiter und Arbeitnehmer mehr wie bisher als Helfer und bei den leidenden und beratenden Stellen eingesetzt werden. — Bei der Befreiung des Amtskreises und der Leitstube zeigte es sich, daß auf dem Gebiete der kommunalen Kriegsmaßnahmen noch großer Unzufriedenheit herrscht. Nur wenige Gemeinden leisten relativ Genügendes. Die Leitstube wurde einstimmig angenommen.

— **Steigende Abonnentenzahlen während des Krieges.** Eine ungemein erfreuliche Entwicklung hat die Volkszeitung in Chemnitz seit Kriegsbeginn zu verzeichnen. In allen sieben Buchstaben ihres Verbreitungsbezirks ist die Zahl der Abonnenten gestiegen und zwar wie folgt: im 10. September um 100, im 15. Kreis um 200, im 20. Kreis um 1000, im 17. Kreis um 900, im 19. Kreis um 1200, im 20. Kreis um 200 und im 21. Kreis um über 500. Die Gesamtsumme beträgt nach dem Stande vom 12. Oktober des J. 64 500. Das ist der höchste Abonnentenzahl, den der Chemnitzer Parteivorstand bisher erreicht hat. Besonders bemerkenswert ist, daß die drei erzgebirgischen Wahlkreise (19., 20. und 21. Kreis) eine so lebhafte Steigerung der Abonnentenzahlen zu verzeichnen haben, traurig die Wirtschaftslage gerade im Erzgebirge seit Kriegsbeginn eine sehr schlechte ist.

— **Die Bundesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs.** Der Vorstand der Hamburger Parteibundorganisation verabschiedete eine Statut, nach der bis zum 30. September 11 528 Mitglieder, das sind 24,7 Prozent der Gesamtmitglieder, zum Kriegsdienst eingezogen werden. Von diesen sind 682 verheiratet; sie haben 11 163 Kinder. Die Gesamtmitgliedszahl beträgt am 30. September 1914: 50 124; am 1. Juli d. J. waren 50 036 Mitglieder vorhanden. Die Statut ist nicht ganz vollständig. An den Verlust von 289 Mitgliedern sind die männlichen Mitglieder mit 2646 und die weiblichen Mitglieder mit 223 betroffen.

Ungarischer Burgfrieden.

— **Der ungarische Burgfrieden.** In einer Zeit, nach der Friede war, war der ungarische Partei genossen Karl Moses wegen eines Artikels in der Budapestschen "Weltspiegel" (Weltstimme) angeklagt. Die Geschworenen, latenter Beobachter, sprachen ihn von der Verhöhlung, die Geschworenen gegen die Befragten aufgerufen zu haben, frei. Aber oder, wo Moses im Felde steht, hat die Reg. Karls, das oberste Gericht, den Ersatzspruch aufgehoben und Moses zu sechs Monaten

Haftstrafe verurteilt, das Blatt zu 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Regierung hat überzeugt in der vorherigen Woche die Prozeß zu bestehen gehabt, einen vor der Reg. Karls, drei vor der Reichsgerichts. Vor längerer Zeit, auch nach dem Frieden, in einem ihrer Mitarbeiter eine Geldstrafe von 500 Kronen aufgerufen. Die Staatsanwaltschaft gestattete ihm, die Strafe in 100 Kronen auf 50 Kronen zu begrenzen. Als der Mann jetzt entlassen wurde, stellte er die Bitte, ihm die Abzahlungen zu stunden. Dies wurde von der Staatsanwaltschaft und dem Justizminister abgelehnt und der letztere sagte hinzu, daß bei Rechtschaffener Freiheitstrafe eintreten werde!

Arbeiterbewegung.

Die politische Erklärung des Verbandes der Fabrikarbeiter aufgehoben.

Am 16. Januar des J. ging dem Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter eine Verfügung des Polizeipräsidiums von Hannover zu, in der die Einziehung der Sabungen und ein Verzessnis der Vorstandsmitglieder gefordert wurde. Gleichzeitig wurde dafür aufmerksam gemacht, daß Berlin unter Jahren dem Verband nicht als Mitglieder angehören, auch seinen Versammlungen nicht anwenden darf. Als Grund wurde angeführt, der Verband müsse „als ein politischer Verein im Sinne des Reichsvereinigungsbeschlusses vom 19. April 1908“ ansiedeln werden. Die Einziehung sollte innerhalb 14 Tagen erfolgen. Der Vorstand des Verbandes erhob gegen diese Verfügung Einspruch, eine Entscheidung darüber war noch nicht gefallen, ehe der Krieg ausbrach. Nunmehr hat der Einspruch dadurch, bei Erledigung gefunden, daß der Polizeipräsidium seine Verfügung aufgenommen hat. Am 22. Oktober ging dem Vorstand des Verbandes folgende Nachricht zu:

— **In Berlina des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 11. v. R. nehme ich meine Verfügung vom 16. Januar 1914, betreffend Einziehung der Sabungen und des Verzessnisses der Vorstandsmitglieder des Fabrikarbeiterverbandes, auf. Besehrt.** Offiziell haben die Bestrebungen, die Gewerkschaften und die Gemeindesachen zu bringen, die für politische Vereine gelten, nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern für immer aufgehoben.

Höchstpreise für Speisefertigstellen.

— **Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und § 1 der Bekanntmachung des Reichsberatungsausschusses des Innern, betreffend die Ausführung dieses Gesetzes vom 7. August 1914 werden unter Aufsicht der frischen Festlegungen die Höchstpreise für Speisefertigstellen einfacher Lieferung in den Aufbewahrungsräumen des in der Stadt Gießen wohnenden Wirtes mit sofortiger Wirkung für die Zeit bis zum 30. September 1914 festgesetzt:**

1) für beste ansprechende Speisefertigstellen, der Doppelzettel 6,50

2) für geringere Ware, der Doppelzettel 5,50

3) für beste Speisefertigstellen im Kleinverkauf das M. 0,05.

Die Festlegungen haben die Bedeutung einer Übergabe für die Preise.

Es ist selbstverständlich, daß geringere Preise insbesondere aufgerufen werden, wenn die Gewerkschaften der Ware entsprechende Verbesserungen anbringen.

Die Verkäufer, unter denen alle Personen zu verstehen sind, welche mit Fertigstellen, sei es im Marktverkehr, in Wäldern oder sonstwo handeln, haben die vorliegenden festgesetzten Preise mit Gabe der Waren, auf die sich die Preise beziehen, durch einen kleinen Anhänger an den Verkaufsstellen zur Kenntnis bringen. Sie haben diesen Anhänger mit dem polizeilichen Stempel versehen zu lassen und täglich während der Verkaufzeit auszuhängen. Der Verkäufer, der ferner eine Warenbeschreibung bei der Verkaufsstelle anzuführen hat, darf die Ware zu gestalten.

— **Auf die hierunter abgedruckten §§ 2 und 4 des Gesetzes, hinsichtlich der Änderung des Gesetzes vom 4. August 1914, wird besonders hingewiesen.** Außerdem kann zur Verhinderung von Zumünderhandlungen die Vorstufen des genannten § 4 die Schließung der Geschäfte der Landeskreise derer verhindern, welche die Inhaber der Fertigstellen verpachten.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

— **§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde die im § 1 genannten Geschäfte, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Behörden die festgesetzten Höchstpreise verkaufen, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf nötig sind.**

— **§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise übersteigt oder den nach § 3 erlassenen Ausstellungsbestimmungen zu handelt oder Vorsteile oder Vorzüge auf derartigen Geschäften verhängt, wird besonders hingewiesen.** Außerdem kann zur Verhinderung von Zumünderhandlungen die Vorstufen des genannten § 4 die Schließung der Geschäfte der Landeskreise derer verhindern, welche die Inhaber der Fertigstellen verpachten.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

Stroh- und Heu lieferung.

— **Die Lieferung von 100 Zentner Strohstroh (Mogenk. Moisachstroh) und 50 Zentner Strohheu I. Güte für Schäfchhofverwaltung ist zur allabdingdlichen Lieferung zu vergeben.** Angebote hierauf werden bis spätestens 10. November 1914 eingereicht.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

Bekanntmachung.

Die Sitten der Friedrich Deyer von Niedersächsischen Sitz mit 67,20 M. sind am 21. Dezember 1914 an solche evangelische Kirchdiakone zu vertheilen, die selbst und deren Eltern Großeltern in Gießen geboren sind und das Bürgerrecht der oder befreit.

Meldungen nimmt das Südbliche Armenamt, Alterweg 9. 10. November 1914 entgegen.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

Bekanntmachung.

Die Sitten der Friedrich Deyer von Niedersächsischen Sitz mit 67,20 M. sind am 21. Dezember 1914 an solche evangelische Kirchdiakone zu vertheilen, die selbst und deren Eltern Großeltern in Gießen geboren sind und das Bürgerrecht der oder befreit.

Meldungen nimmt das Südbliche Armenamt, Alterweg 9. 10. November 1914 entgegen.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

— **Reichsbahn-Büro in Ad. Gold- und Silberwaren.**

Stellvertretender Konsum-Beauftragter in Umg. und des G. Bahn-Konsumentenvereins.

— **Man verlangt Robertmorte**

D. Sammler, Gießen

Marktplatz II.

Weltmarkt und Goldarbeiter.

Reichsbahn-Büro in Ad. Gold- und Silberwaren.

Stellvertretender Konsum-Beauftragter in Umg. und des G. Bahn-Konsumentenvereins.

— **Man verlangt Robertmorte**

In Asien.

Berlin, 30. Okt. Der Berl. Postallanz meldet: Nach einem Telegramm, daß das hiesige Exportschiff Arnold, Kortberg u. Co. von seinem Vertritt aus Hongkong erhalten hat, müssen unsere Landsleute innerhalb acht Tagen die Insel verlassen. Von diesem Befehl werden zahlreiche Firmen betroffen.

Lagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Kleine Fortschritte am Kanal und im Argonnewald.

Sonst alles unverändert.

W. B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober vormittags. (Amtlich.) Unser Angriff südlich Nieuwpoort und östlich Ypres wurde erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnewald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Am übrigen ist auf dem westlichen und ebenso auf den östlichen Kriegsschauplätzen die Lage unverändert.

Aus Nordfrankreich.

London, 30. Okt. (W. B. Richtamtlich.) Ein Telegramm der Central News aus Nordfrankreich zollt der Kampftäglichkeit der Deutschen hohe Anerkennung. Trotz der großen Verluste, die die Deutschen in den letzten Wochen erlitten hätten, hätten sie doch noch gewaltige Streitkräfte zur Verfügung und kämpften mit der größten Todesverachtung. Die englischen Soldaten sagten: "Wer einen Deutschen niederschlägt, ist es, als ob er andere an seine Stelle springen." Die Truppen der Deutschen nutzten die vielen Vorteile, die ihnen die Eigenschaften des Terrains gewährt, auf das äußerste ausgeschiedene Hindernisse, wie Seen und Bäche machten das Vorrücken der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen Holzbrücken gebaut.

Die Kämpfe im Südosten.

Bien, 30. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 30. Oktober mittags. In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren Son wurden stärkere, südlich Risch über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach festigen Befestigungen zurückgeworfen. Bei Starz Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionssdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Im Raum nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm mochte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 23. d. 649 Offiziere und 75.179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschiedenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der selbststrebende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe im nordwestlichen Serbien.

Budapest, 30. Okt. (Chr. Jef.) Die Kämpfe im sogenannten Macs-Gebiet, die von der Drina und Save aus ausgelöscht im Nordosten Serbiens dauern fort. Unsere Truppen dringen mit großer Energie gegen die verstreuten Widerstand leistenden Serben vor, welche zum Teil in belagerten Schüngelgräben liegen. Nach einer blutigen Schlacht bei Novi verdrängten sich die Serben an einer völlig belagerten Landstraße, die von unseren Truppen im Vorrangangriff genommen wurde. In einem Graben befinden sich über 600 Tote. Es wurden viel Munition und Gewehre erbeutet. Im weiteren Laufe der Kämpfe drangen unsere Truppen bis Racsa und Glogowatz vor.

Der russisch-türkische Krieg.

Bor der Kriegserklärung.

Der russische Botschafter verläßt Konstantinopel. Nach einem Telegramm der franz. Bdg. aus Konstantinopel steht die formelle Kriegserklärung Russlands an die Türkei unmittelbar bevor.

Die russische Botschaft in Konstantinopel wird informiert, daß der russische Botschafter in Konstantinopel den Befehl erhalten hat, abzureisen. Der Söhn der russischen Untertanen wurde der russischen Botschaft unvertraut.

Außenordentlicher Ministerrat.

Konstantinopel, 30. Okt. (W. B. Richtamtlich.) Das Wiener Post-Amt meldet: Gestern am späten Nachmittag traf auf der Börse unter dem Vorh. des Großwesers ein außenordentlicher Ministerrat zusammen.

Die russische Herausforderung.

Die russische Regierung teilt amit: Während ein kleiner Teil der osmanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meer Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen folgte und sie zu hören suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die osmanischen Schiffe angriff.

Im Verlaufe des sich nunmehr entzündenden Kämpfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen den Minenwerfer "Bru" der 5000 Tonnen verdrängte und ungeschützte 700 Minen trug, zu versenken, einem der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu kapern.

Ein von russischen Torpedoboote "Haiet Millie" abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger "Kubanez", der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderes vom

Torpedoboat "Mouavenet Millie" abgeschossenes Torpedo hat einem anderen russischen Küstenwachschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von den Unfern gerettet und da sie zur Bemannung der versunkenen und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen.

Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinen Schaden erlitten und der Kampf geht günstig für unsre Flotte weiter.

Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit unheilvollem Nachdruck gegen diese feindliche Handlung Einspruch erheben, die von den russischen Flotten gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

Zur Vorgeschichte des russisch-türkischen Krieges.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Über die Vorgeschichte des neuen Krieges wird der Frankfurter Zeitung aus Berlin geschrieben: Am Schwarzen Meer sind die Kanonen losgegangen. Türkische Kriegsschiffe haben am Eingang des Bosporus russische Torpedoboote vernichtet und türkische Kreuzer haben die russische Flotte Friedens zur Übergabe aufgefordert. Das Letztere wird von Petersburg aus offiziell gemeldet, und da sonst der russische Telegraph es nicht weiß hat, für Russland unangenehme Kriegerische Ereignisse der West mitzuteilen, so wird dieses Telegramm der Petersburger Agentur wohl einen besonderen Zweck haben. Es ist leicht zu durchschauen und die hierigen Blätter nehmen das an, daß durch diese nachts aufgestellte Flotte türkische Kriegsschiffe mit Russland begonnen haben, sobald die Dinge aber nicht abgespielt. Aus dem Athener Telegramm der römischen Tribuna vom 26. Oktober erfährt man, daß die in türkischen Hafen übergegangenen früher deutschen Schiffe "Göben" und "Breslau", die mit der türkischen Flotte ins Schwarze Meer fahren wollten, schließlich nach dem Bosporus zurückkehrten, weil der russische und der englische Botschafter der Flotte erklärt haben, daß sie den Verlust dieser Schiffe an die Türkei nicht anerkennen und daß die russische Schwarze Meer-Flotte die Schiffe bei ihrer Ausfahrt angreifen werde. In diesem Zwecke war auch die russische Flotte nach dem Bosporus hin ausgelaufen. Mit anderen Worten: Russen und Engländer haben der türkischen Flotte das unbestreitbare Recht des Auslaufs ins Schwarze Meer verboten wollen und haben es tatsächlich mit Gewalt in Hindernis gesetzt. Denn darauf ist es zurückzuführen, daß zwei russische Torpedoboote von türkischen Schiffen vor dem Bosporus vernichtet worden sind. So haben also die Feindseligkeiten begonnen. Der Türke ist die Geduld gerissen, naddem der Dreierband schon längst ungeweckt die Tadabellen bedroht hat und nun auch sich angemeldet hat, den Bosporus für türkische Kriegsschiffe zu sperren. Was soll dann weiter im Schwarzen Meer abgespielt hat, die Beschießung von Feodosia und wahrscheinlich noch anderes, darüber man nur Gute kennt und was sich noch weiter abspielen wird, das ist lediglich die Folge der Politik der Triple-Entente, die die Türkei, die einen abhängigen Staaten des Islam, zu einem Freiheitskampf erweckt hat.

Nach diesen Vorgängen muß man annehmen, daß sich Russland und die Türkei im Kriegsgeiste gegeneinander befinden und daß logistischerweise die Verbündeten Russlands in diesen Krieg eingreifen werden. Nach allem, was man über die Stimmung in Konstantinopel in letzter Zeit gehört hat, wird die Entwicklung den Wünschen der großen Mehrheit der Türken entsprechen, die die Belegerung gesammelt haben und sich auch an vorbereitet haben, einen Kampf anzunehmen gegen die Mächte der Triple-Entente, die sich seit langem als die Erben und Totenfeinde des türkischen Reiches gebildet. Da erfreuen sich weite Perspektiven und der große europäische Krieg, der seit Anfang August ist, wird sich aus dem Weltkrieg in den ganzen orientalischen Kräfte, die ägyptische Kräfte und die südarabischen Kräfte hineinsetzen. Ein weiteres Gebiet für Kontraktionspolitik und für die Belebung eines Hoffnungsvollen Optimismus. Dass die Türkei auch auf einen Landkrieg sich in den letzten Monaten vorbereitet hat, ist bekannt. Wer keine Enttäuschung erleben will, wird zunächst die militärische Entwicklung der Dinge abwarten, abwarten, wie stark der Entschluß und die Kraft der Türkei, des einzigen noch ganz unabhängigen Staates des Islam, zu einem Freiheitskampf ist.

Schwedische Preßstimmen zur Lage.

Stockholm, 30. Okt. (Chr. Jef.) Die gesamte schwedische Presse würdigt den Eintritt der Türkei in den Weltkrieg als eine Tatsache, die unübersehbare Möglichkeiten in sich birgt. Stockholms Dagblad schreibt: Der Aufmarsch Russlands zur Befreiung Ägyptens, die Truppenbewegungen in Anatolien und die persische Erhebung stehen mit dem Sieg im Schwarzen Meer in innerem Zusammenhang. Die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Russland ist das Signal von Konstantinopel an alle islamischen Völker, daß der Sultan die grüne Fahne des Propheten zum "heiligen Kampf" entfaltet.

Auch das Entzünden des zweiten Balkankriegs unter der Führung des bewährten Deutschen Befreiung findet hier die größte Beachtung. Atombladet schreibt: Während England vor einer Invasion bangt, wurden unterdessen die Kolonien zu den verwundbarsten Punkten. In Transvaal, wo die Engländer sich selbst keine ganze Armee werden müsste, läuft der Krieg auf, Ägypten und der Seeweg über Suez nach Indien sind bedroht. Dies entlastet die Deutschen im europäischen Krieg insofern, als England nunmehr alle verfügbaren Truppen und die aus Kanada und Indien in erwarteten Verstärkungen noch den bedrohten Zentren des eigenen Kolonialreiches senden muß.

Englische Beschwörungen.

London, 30. Okt. (W. B. Richtamtlich.) Die Morning Post schreibt über die Kriegslage: Deutschland ist eitig und entschlossen, auszuhalten. Es wirkt als ob seine Helden, die gewaltig und wohlorganisiert sind, in den Kampf. Seine Truppen sind diszipliniert, gut ausgebildet und gut bewaffnet. Ihre Tapferkeit ist wunderbar. Gegen eine Nation, die augenscheinlich bereit ist, einen hohen Preis für den Sieg zu zahlen, für die Herrschaft in Land, Meer und Luft, werden die Verbündeten schwer für den Erfolg zahlen müssen. Wenn

Deutschland die Linien der Verbündeten zwischen der Schweiz und dem Meer nicht durchbrechen und die russischen Heere nicht erobert, kann, unterliegt es. Für die Verbündeten sind Geduld und Ausdauer die Lösung, für England unermüdliche Anstrengung, um die Vermehrung seiner Streitkräfte vorzubereiten. Aber die Regierung kann die Männer nicht in schnellerem Tempo aufrufen, als sie organisiert, ausgebildet und ausgerüstet werden können. Sie sind augenblicklich kaum in der Lage, die Anregung in dem am Montag veröffentlichten vor trefflichen Brief eines Generals anzunehmen. Die Zeit mag kommen, wo ein allgemeiner Ansturm zu den Waffen notwendig wäre, aber auch eine solche Waffregel muß vorbereitet werden, wozu bisher keine Zeit war, obwohl wir darauf vertrauen, daß sie erwogen und geplant wird. Die augenblickliche Aufgabe ist die Ausbildung und Ausbildung einer großen Zahl von Männern, die sehr organisiert und geübt werden.

Englische Kriegskredite.

London, 30. Okt. (W. B. Richtamtlich.) Die Wagniswurst erfaßt, daß bei dem Zusammentreffen des Parlaments am 11. November die Regierung wieder hundert Millionen Pfund Sterling für den Krieg fordern wird.

Die Angst vor Zeppelinen in London.

London, 30. Okt. (Chr. Jef.) Aus Angst vor Zeppelinen wurden in den Räumen und Galerien die Gemälde und sonstigen Kunstwerke, sowie die wertvollen Sammlungen eingepackt und in Kellerräumen untergebracht. Die Straßen sind nachts sehr dunkel, da auch der Verkehr der Fahrgäste schwierig und gefährlich ist.

Flug um Flug, Zahn um Zahn?

Sollen wir gegen England, dessen Völker Kriege gegen Deutsche wünschenswürdig behandeln, eine radikale Politik der Befreiungslage oben? Es wäre traurig, wenn wir dazu herausrufen. Aber schon fordern diese Grausamkeiten einige schwäbische Blätter, und schon räumen sich die Stammesfürstliche wohlgeliebte Siedlungen - selbstverständlich erstanden - Geschichte von den vierhundert im Lager gefangenen Engländern zu, die möglichst nicht mehr am Leben gelassen seien. Wie können völlig überzeugt unser Hamburger Parteiblatt, wenn es zu der geforderten brutalen Politik der altstammländischen Befreiungslage schreibt:

Wir bedauern, sagen zu müssen, daß einzelne Preßorgane unter lebhafter Darstellung der englischen Rücksicht und Rücksichtseligkeit auffordern, gleiches mit gleichem zu verfolgen und die in Deutschland weilenden Engländer zu bestrafen, wie unsere Landsleute in England behandelt werden. Dieses Verlangen wird begründet damit, daß der Engländer allein die Sprache der Befreiungslage versteht und acht. Es wird vorgeschlagen, die Engländer zusammenzutreiben und bei schmäler Röhr in Hürden gefangen zu halten, nach dem Beispiel, das auf der anderen Seite der Röhr abgelegt werden soll. Anschließend wird die trügerische Befreiung des Beifalls aller Befreiungspolitiker finden. Aber unter Würde er empfiehlt sie nicht! Und darum wird sie nicht in die Würde empfiehlt werden.

Deutschlands Krieger haben neuerlich 300.000 Gefangene gemacht. Durch die Kritik der Zeitung und durch den Krit. und die Zäpferkeit der Soldaten wurden französische, englische, russische Truppen zur Übergabe gezwungen. Die ältere Zähmung des Kandulens und mit der Aufgabe befreit, diese "Friedenshau" auf deutschem Boden in London zu halten, und davon sie. Sie bewegen Kriegsgefangene. Da darf Deutschland wohl auf den Vurus verzichten, englische Handlungsschärfen, Händler und Mäster in Pagern zu internieren, um, wie es von London aus geht, mit 40.000 Kriegsgefangenen zu prunken. Vom selbstverständlich muss darauf geachtet werden, daß die in Deutschland befindlichen Angehörigen feindlicher Nationen keinen Schaden erleidet. Dafür haben, soweit wir sehen, die militärischen Behörden wissentlich georgt, und es dürfte vielmehr unmöglich sein, daß irgendwelche Gefahr durch die Amnestie von Engländern entsteht. Das weiß man auch in den Kreisen derer, die jetzt Verhandlungswilligen fordern, und darum ahmt man auch nicht das blonde englische Spionagespiel nach, sondern sagt, daß man die Engländer nur durch Repressalien zur Vernunft bringen könne.

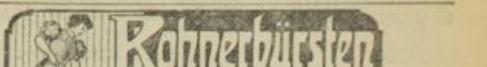
So mag schon sein, daß das Anschloß, das einen Krieg leicht nimmt, weil er die herrschenden Stäaten nicht trifft und das Schicksal der Kriegsgefangenen nicht in Betracht kommt, durch die Leidern von "rezipienten Bürgern", die ähnlich behandelt würden wie die Deutschen in England, befehlt werden könnte, was ein Krieg bedeutet. Aber kaum läßt sich annehmen, daß Repressalien zu einer Wilderung des Loses unter Menschen führen würden. Im Gegenteil würde das Schicksal über "German atrocities" mit verschärfter Röhr antworten und die Bogen würden noch grausamer werden. Aber alles dies außer Betracht gelassen: Türken wie Sieger, die unter Truppen erstickt, betäubt, zermürbt durch eine Rücksicht, die wir moralisch ertragen müssen, wenn wir uns verletzen lassen, eine Freiheit zu verhindern?

Unbestreitbare Ergebnisse des bisherigen Kämpfes ist es, daß die deutsche Organisation, das deutsche Pflichtgefühl, das deutsche Tugend und der altehrwürdige Rang behaupten. Solche wie auch die deutsche Rücksicht, die von den Althelden London und Pariser Prägung sehr verhüttet, zu Ehren kommen und dem Himmelschloß über beschädigte Kirchenräume die Tatsache entgegenbringen, daß während in England armlose Fremde mißhandelt und als Zuchthäuser behandelt werden, die "deutschen Barbaren" es verschämen, Vergeltung zu üben an Menschen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Böttcher, Giessen.

Verlag von Krumm & Cie, Giessen.

Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H. Offenbach a. M.

Körnerbücher

Bücherwaren, Teppichkehrmaschinen, sämtl. Bürstenwaren, Schreibwaren, Schreib- u. Putztücher, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte empfohlen billig

Edgar Borrman, Giessen

Telephon 165. Neustadt II.

Martin Krug, Giessen

Schulstraße 5

Zigarren-Spezial-Geschäft

seine aus rein überseelischen Tabakaten hergestellten Fabrikate bestens

Zigaretten u. Zigaretten, Rauch- u. Schnupftabak.

Großer Gelegenheitskauf

in dauerhaften Schul- und Sonntagsstiefel für Knaben und Mädchen

Chevreau-Derby-Schnürstiefel 27|30 5²⁵ 31|33 5⁹⁰ 34|35 6²⁵

Lackkappen, moderne breite Form

Box-Rind-Schnürstiefel mit Derby, echte Kappen, elegante, breite Form, dauerhafter, holzgenagelter Boden 27|30 3⁷⁵ 31|35 4⁹⁰

Bei der grossen Preissteigerung aller Lederarten empfiehlt es sich, von diesem billigen Angebot auch für späteren Bedarf Gebrauch zu machen.

Marktstraße 9|11

Schuhhaus L. SÜSS

Marktstraße 9|11

J. Schmücke Nachf.

Marktstr. 8 Giessen Marktstr. 8

Herren- und Knaben-Kleider

Herren-Paletots 20⁰⁰
48.— 38.— 32.— 26.—

Herren-Ulster 29⁰⁰
54.— 46.— 38.— 34.—

Pelerinen

Knaben-Paletots 4⁵⁰
16.— 12.— 8.50 6.25

Knaben-Anzüge in allen Formen 4⁰⁰
24.— 18.— 12.— 8.— bis

Lodenjoppen

Manufakturwaren

Normal-Wäsche
zu allerbilligsten Preisen

Schürzen in hübschen Formen und
einen Mustern

Gardinen

Bettkolter
in Wolle und Baumwolle

Wäsche
für Damen, Herren und Kinder

Vorlagen

Berufs-Kleidung für alle Gewerbe.

militär- Schafstiefel, Schnürstiefel
Zugstiefel, Gamaschen
in besten Qualitäten

Schuhhaus **W. Benner**
Marktstrasse.

Edgar Borrman, Giessen
Telefon 165 Eisenwarenhandlung Neustadt

4- und 6 eckige Drahtgeflechte, Stacheldraht, Spanndraht, Gartenstützen
eiserne Schiebkarren, Gießkannen, Kokosfaserstricke, Bast, Baumwolle,
Baumschützer und Baumägen, Hecken, Reben- und Rosen-
scheren, Blumen- und Baumspritzen, Rast. mit. er, Gummischlauch,
Schlauchwagen, Spaten, Rechen, Hacken, speziell Döcherhaken mit
zusammenhängenden Blättern.

Hühner-Fress-
u. Trankgefässe.

Spezialität:
Sämtliche Gartenland-
Utensilien.

Wasserdichte
Feldwesten
Gebrüder Stamm.

Fahrräder
kaufen Sie gut bei
Jakob Schupp, Giessen
Marktstr. 68. Telefon 237.
Reparaturen billigst.

Persil

wäschtschnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Zigarren-Genossenschaftsfabrik Giessen e. G. m. b. H.

Fabrik u. Verkaufsstelle
Walltorstrasse 24.

Wir empfehlen unsere vorzügl. Marken im Einzelverkauf zu 5, 6, 7, 8, 10 Pf. und höher (Abgabe auch einzelnen Kistchen) und offerieren gleichzeitig dir. Zigaretten, Rauch- und Kautabak.

Unsere Verkaufsstelle ist Werktag von 7—8 Uhr und Sonntags von 11—3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsleitung.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende
nehmen die glänzend bewährten

Petrin-Tabletten

Name gesetzlich geschützt
anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich,
ohne jegliche Nebenerscheinungen und sicher wirkend.—
Zu haben in allen Apotheken.

N.B. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt Moltkestr. 7. Morgens 9—11 mittags 3—5 Uhr.

J. Friesleben
Zigarren-Import und Verkauf.
Bahnhofstr. 50 Giessen Bahnhofstr. 50
Bedeutendes Lager erstklassiger deutscher und ausländischer
Zigarren und Zigaretten
— Eigene Spezialmarken. —

Täglich frisches
Kaffee- und Teegebäck
Kuchen und Torten
sowie alle sonstigen **Backwaren**
Ludwig Müller, Bahnhofstr. 52a
10 Pf.-Café.

Genießen! Verübtigt unsere Zäferanten!

Stadt-Theater Giessen

Direktion: Hermann Steingruber
Sonntag, den 1. November 1914
abends 7^{1/2} Uhr
Größendes - Vorstellung
kleine Preise!

Prolog
von Hermann Steingruber
gesprochen von Ratzeburg Schild

Lebendes Bild:
Huldigung vor Germania.

Hierauf:
Wallenstein's Lager

von Friedrich von Schiller.

Hierauf:
Das eiserne Kreuz

Leben und Tod in einer Aufzähluung von 1000 Bildern
von Richard Aßler.
Ende gegen 10 Uhr.

All. Deutscher Frauenverein

Grundgruppe Giessen.
Ausstellungsstelle
für Frauenberufe.

Frauen und Mädchen
erhalten unentgeltlich
Rat und Auskunft
in Rechtsangelegenheiten
im alten Rathaus Marktplatz 14
Dienstags nachmittags von 6^{1/2}—7^{1/2} Uhr.

Rechtschulstelle.

Frauen und Mädchen
erhalten unentgeltlich
Rat und Auskunft
in Rechtsangelegenheiten
im alten Rathaus Marktplatz 14
Dienstags nachmittags von 6^{1/2}—7^{1/2} Uhr.

Tafel-Zuckerhonig

garantiert rein, außerordentlich
wohlschmeckend und be-
kömmlich durch grossen Absatz

äußerst billig.

5 Kilo-Postkoffer gegen Nach-
nahme Mk. 3,25.

Man verlange Preisliste.

Zuckerfabrik Gr.-Gerau
(Hessen).

Trauer-Hüte
in jeder Ausführung
und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Ein Einzelzimmer
evenuell mit steinmetz seit
zu vermieten
Schiffbergerweg 2.